

REGIONAL
PARK RHEINMAIN

8

NEUE

URBAN HIKING
TOUREN

URBAN HIKING GUIDE





Foto: Jeannette Petri

LIEBE LESERINNEN UND LESER



der erste Tourenguide führte Sie auf dem Rad durch den Regionalpark, jetzt heißt es:

„SCHUHE AN UND LOSMARSCHIERT!“

Wir laden Sie zum Urban Hiking ein und nehmen Sie mit auf acht Outdoor-Exkursionen. Entdecken Sie unsere Region und ihre faszinierenden Facetten neu.

Wandern Sie mit uns durch die verschiedensten Landschaften – direkt vor Ihrer Haustür, entlang und oft auch abseits der Regionalparkrouten. Gehen Sie mit uns auf Entdeckungstour, lernen Sie neue Blickwinkel kennen, sammeln Sie Geschichten und erkunden Sie unbekannte Ecken. Unsere Region lebt von Vielfalt und Kontrasten, manches sieht man nicht gleich auf den ersten Blick.

Egal für welche Tour Sie sich entscheiden, Sie werden die Landschaften im Regionalpark und die Region neu schätzen und einmal ganz anders kennen lernen. Wir wünschen Ihnen tolle Eindrücke.

Ihre
Claudia Jäger
Vorsitzende des Aufsichtsrates der
Regionalpark Ballungsraum RheinMain GmbH

URBAN HIKING IM REGIONALPARK RHEINMAIN



Staubige Pfade, steinige Wege, Berge und Wildbäche: das sind die Attribute, mit denen man das Thema „Wandern“ in Verbindung bringt.

Warum aber nicht mit alten Industrieanlagen, sogenannten Lost Places, Brücken und Unterführungen, versteckten Seitengassen oder gar der imposanten Skyline?

Der Regionalpark RheinMain ist eine spannungsreiche Region voller Kontraste! Doch wenn wir Abenteuerlust verspüren oder die Natur genießen wollen, dann zieht es uns oft in die Ferne. Aber warum nicht einmal die Landschaft bei uns

vor der Haustüre entdecken? Denn auch hier gibt es garantiert noch unbekanntes, entdeckungswürdiges Territorium.

Und so gibt es viele gute Gründe durch unseren Ballungsraum Rhein-Main zu wandern, und keine, es nicht zu tun! Urban Hiking heißt, mit großer Aufmerksamkeit durch die teilweise vergessenen und spannenden Ecken zwischen Stadt und ländlichem Raum zu gehen und Geschichten zu sammeln, heißt die Landschaft vor unserer Haustüre neu kennen zu lernen. Wir müssen nur die Augen öffnen, nur einen Schritt hinauswagen und uns Zeit nehmen.



Entdecken Sie Ihre Umgebung neu, wandern Sie auf eigenen Wegen, dann ist der Blick um die nächste Kurve vielleicht noch spannender. Ein Verlaufen gibt es nicht. Finden Sie Ihre eigenen Pfade und Ihre eigenen Geschichten.

Lassen Sie sich so mit uns auf einen Perspektivwechsel ein und erkunden Sie eine Landschaft mit außergewöhnlicher Vielfalt – direkt vor Ihrer Haustüre.

Den Möglichkeiten sind keine Grenzen gesetzt.



Foto: Stefan Höning



Foto: Andreas Klug

8 WANDERUNGEN ZUM NEUENTDECKEN DER REGION



Gehen Sie mit uns auf Erkundungstour: Unsere für Sie ausgewählten acht Outdoor-Exkursionen verlaufen durch reizvolle Kulturlandschaften, kreuzen sich aber auch mit Autobahnen oder Schienen. Im Vordergrund steht dabei nicht die „Flucht“ in die Natur, sondern das Entdecken und das Wandererlebnis selbst. Unser Ziel ist es, Sie auch auf vielleicht noch unbekannte Pfade und zu unbekannten Orten zu führen. Erwandern Sie mit uns die verschiedensten Landschaften vor Ihrer Haustüre, entlang und oft auch abseits der Regionalparkrouten.

Die vorgestellten Wanderrouen sind nicht aus-
geschildert. Achten Sie selbst auf den Weg, denn
nicht alles erschließt sich immer auf den ersten
Blick.

Insgesamt acht Wanderungen haben wir für Sie
aufbereitet. Zu jeder Tour gibt es eine Wegbe-
schreibung mit wichtigen Daten und einer Karte.
Für eine ausführliche Routenbeschreibung und
die .gpx Tracks fürs Handy besuchen Sie unsere
Homepage, die über die QR-Codes erreicht wer-
den kann.

Jede Tour hat ihre eigene Geschichte, hält aber
auch ganz praktische Einkehrtipps bereit. Die
Quickfacts auf der Startseite jeder Tour geben
eine schnellere Orientierung und erleichtern die
persönliche Auswahl.

Zusätzlich zum Inhaltsverzeichnis werden alle
jeweils farblich codierten Touren in einer großen
Übersichtskarte dargestellt. So lässt sich schnell
die nächstgelegene Variante auswählen.

Sind Sie bereit?

Dann schnüren Sie die Wanderstiefel und ent-
decken Sie den Regionalpark RheinMain!

ALLE URBAN HIKING TOUREN AUF EINEN BLICK

1 VON BAD VILBEL, GRONAU
NACH FRANKFURT
Seite 8 – 21

2 VON ZEILSHEIM
NACH HATTERSHEIM
Seite 22 – 35

3 VON HANAU
NACH MÜHLHEIM
Seite 36 – 49

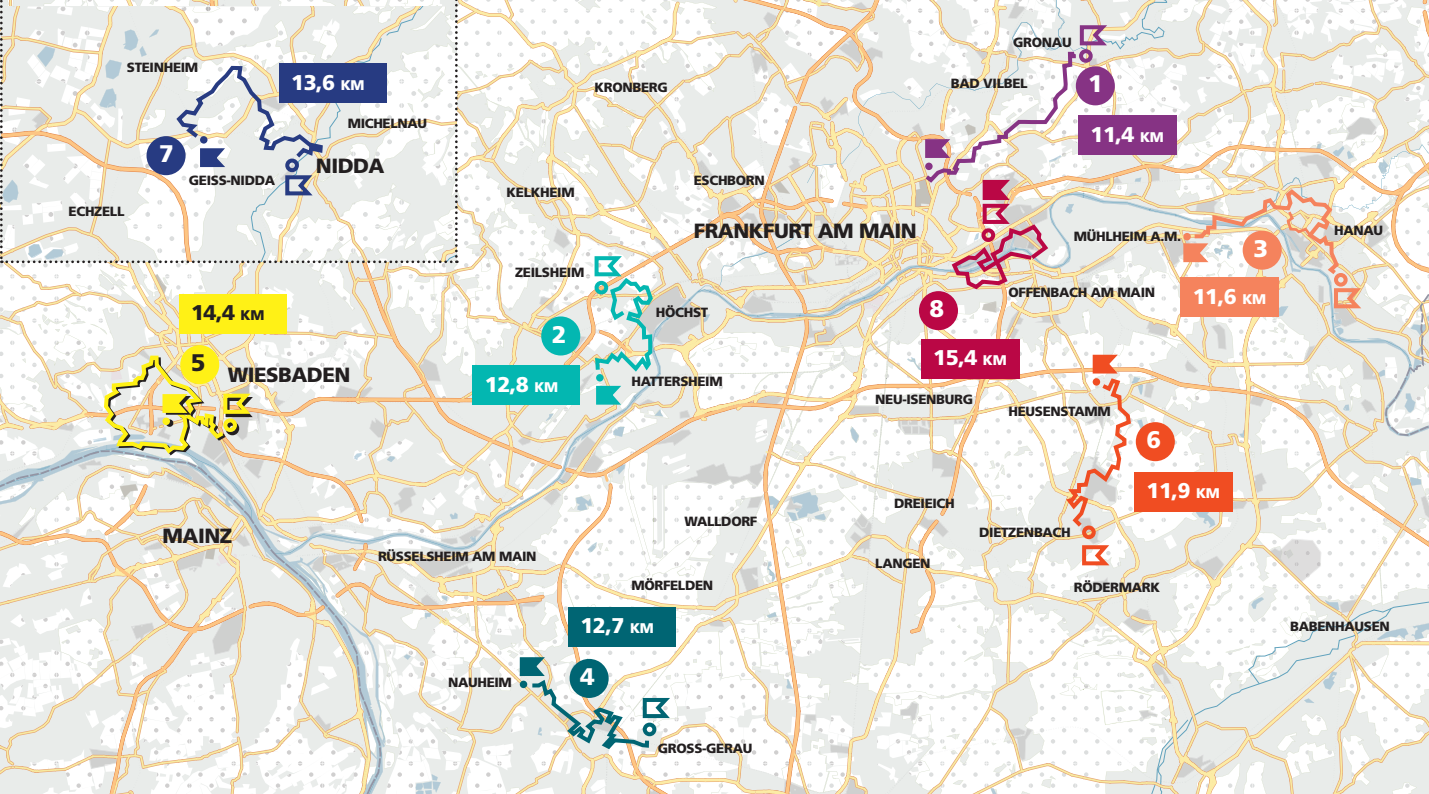
4 VON KLEIN-GERAU
NACH NAUHEIM
Seite 50 – 61

5 VON WIESBADEN-OST
NACH BIEBRICH
Seite 62 – 75

6 VON DIETZENBACH
NACH HEUSENSTAMM
Seite 76 – 89

7 VON HÄUSERHOF
NACH NIDDA
Seite 90 – 101

8 ZWISCHEN OFFENBACH
UND FRANKFURT
Seite 102 – 115



VON BAD VIBEL, GRONAU NACH FRANKFURT

Frankfurt



Bad Vilbel, Gronau



1

TOUR

 **Start** Bahnhof
Bad Vilbel – Gronau (RB 34)

 **Ziel** Haltestelle
Gießener Straße (U5)

 **Gesamtlänge** **11,4 km**

 **Dauer** **ca. 3 Std**

Highlights:

Höhenweg, Berger Warte,
Krankenhaustiefgarage, Autobahnsteg

LANDING PAGE LINK



URBAN HIKING TOUR 1

Fotos Tour 1: Andreas Klug





1

TOUR

Bad Vilbel, Gronau



Frankfurt

NACH FRANKFURT UNTER STROM



Dieser Weg besticht durch einen unglaublichen Flow. Wie durch Zauberhand tut sich immer genau da eine Fortsetzung auf, wo man sie sich gerade wünscht: Auf einem Trampelpfad exakt auf dem Höhengrat oder geradewegs auf die Frankfurter Skyline zu, über eine Treppe in die Tiefgarage und dann unter dem Krankenhaus hindurch, auf einem langen Steg über das Schnellstraßengewirr, durch ein offenes Tor aus dem Sied-

lungsgrün auf die Straße... Nicht nur Kinder lieben solche Fortsetzungswege, aber sie sind dafür besonders empfänglich und werden diesen Spaziergang von den Anhöhen der Wetterau in die Großstadt als echte Reise erleben. Besonders, wenn diese Großstadt ihre Heimat ist.

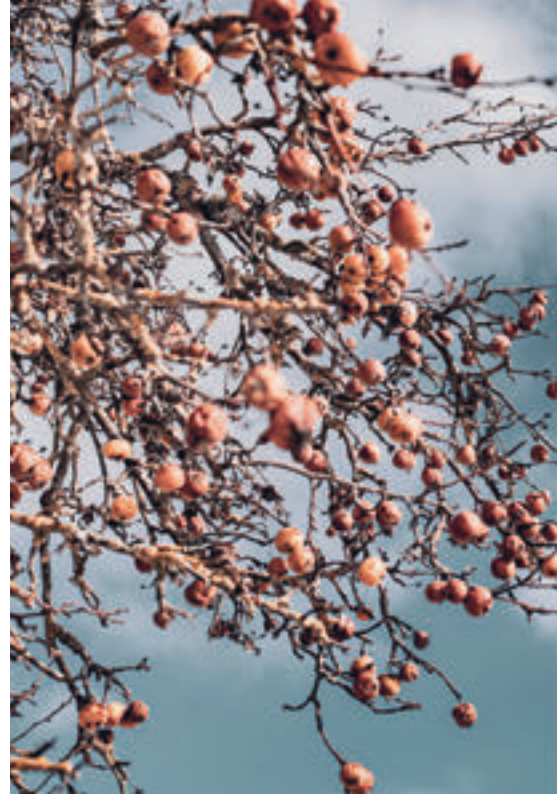
Die Tour führt vom Bahnhof Bad-Vilbel-Gronau auf fast direktem Weg nach Frankfurt. Vom Berger Rücken bieten sich dabei großartige Ausblicke ins Maintal und auf die Frankfurter Skyline. Obwohl ich mich die meiste Zeit zwischen Feldern und Obstbäumen bewege und erst auf den letzten Metern die Stadt betrete, ist die Stadtlandschaft zu meinen Füßen omnipräsent. Durch die Hochspannungsmaste, die vom Kraftwerk Großkrotzenburg auf Frankfurt zuführen ebenso durch das Hochhaus der Unfallklinik, das mir zur

Landmarke wird oder in dem feinen Wegenetz, das die zahllosen Hundebesitzer der Großstadt auf der Suche nach Auslauf geschaffen haben. Ich fahre mit der hessischen Landesbahn nach Bad-Vilbel Gronau, gehe dann aber nicht ins Dorf, sondern überquere das einzige Gleis bei der ersten Gelegenheit, um auf die Felder zu gelangen. Die anschließende Unterführung unter der L3008 wirkt wie ein Eingangsportal zur heutigen Wanderung. Der Weg steigt leicht an. Vor mir liegen große, frisch gepflügte Felder. Die Erdschollen dampfen in der kühlen Herbstluft. Der erste Richtungswechsel führt mich kurz nach Westen auf den Taunus zu, dann biegt der Weg wieder ab nach Süden. Diese Richtung werde ich erst einmal beibehalten. Als der Weg wieder nach Westen verschwenkt, gehe ich weiter geradeaus. Aus dem asphaltierten Feldweg ist jetzt eine Fahrspur geworden. Im lehmigen, satten



Boden der Wetterau zeichnet sich das Profil von Treckerreifen deutlich ab, seine Kanten zerbröckeln unter meinen Sohlen. Der Weg führt jetzt in eine leichte Senke, die entfernten Straßen Geräusche verstummen. Ich nähere mich einem Aussiedlerhof, aber bevor ich diesen erreiche, zeichnet sich rechterhand eine feine, dunkle Linie in einer Wiesenmulde ab. Ich folge dem Entwässerungsgraben, bis der Weg zu einer kaum mehr erkennbaren Spur im Gras wird. In der ringsum ausgeräumten Landschaft wirken die Baumgruppen und Gehölzsäume, auf die ich nun nacheinander zugehe, wie riesenhafte Lotsen. Nach einer Weile steigt der Weg wieder an, zunächst ganz sanft, dann steiler. Ich passiere einen weiteren Aussiedlerhof, ignoriere den gut ausgefahrenen Weg, der den Bauern mit seinen Maschinen auf die Äcker bringt und nehme stattdessen den Feldrain, der vor mir den Hügel „hochrennt“. Als

der Weg in die Horizontale übergeht, weitet sich der Blick ins Unendliche. Zur Linken sehe ich die Hochhäuser von Kesselstadt, dahinter die Kühltürme von Großkrotzenburg und hinter mir liegt die Wetterau in ihrer seltsamen Anmutung aus Hochebene – über dem Maintal – und Tiefebene – zwischen Taunus und Vogelsberg – zugleich. Zur Rechten gelangt kurz darauf die Frankfurter Skyline ins Blickfeld. Und Hochspannungsmaste, soweit das Auge reicht. Ich stehe direkt darunter. Wende mich jetzt nach Südwesten, wie, um ihnen zu folgen, mich unter ihren Schutz zu begeben, ihre Aura nicht zu verlassen. Der Weg folgt den Hochspannungsmasten. Die Hochspannungsmaste folgen dem Höhenrücken. Der Höhenrücken führt auf Frankfurt zu. Ich gehe unter den Stromleitungen von Großkrotzenburg nach Frankfurt auf der letzten Anhöhe der Wetterau auf die Frankfurter Skyline zu und bin nicht der





Einzig: Menschen mit Hunden kommen mir entgegen, Jogger überholen mich, Mountainbiker wissen, wo es lang geht, Jugendliche mit ihren Eltern haben gute Laune beim Familienausflug. Es ist schön, auf der höchsten Linie zu gehen. Die Welt liegt einem zu Füßen (auch wenn das Maintal jetzt hinter einer Geländekante versinkt). Menschen spüren das. Und wollen diese Linie nicht verlassen. Gehen lieber auf einer Grasnarbe zwischen zwei Feldern (und hin und wieder unter Obstbäumen) als auf dem ausgewiesenen Wanderweg nur wenige Meter nebendran. Die, die sich auskennen, nicht zum ersten Mal hier sind, die Freude daran haben, die Landschaft zu lesen. Wach sind (oder es hier werden?). Wolkenfabrik am Horizont, Gesprächsfetzen, raus kommen. Das Hirn durchpusten oder wenigstens die Lungen. Auftakt der Kaltluftschneise, Gratwanderung zwischen Mainmilde und Wetteraueinsamkeit.

Und so tragen alle dazu bei, dass es auch einen Weg gibt, eine traumhafte, ausgetretene Linie, die mal in einem Feldrain verläuft, sich dann zwischen einer Reihe Obstbäume hindurchwindet oder am Zaun eines Gartens entlang, sich auf offener Wiesenfläche fast verliert, geradewegs auf einen Strommast zuführt... das französische Wort für Trampelpfad ist „ligne du désir“... Meine „ligne du désir“ erreicht die Berger Warte und läuft dann auf das Umspannwerk Nord zu. Der Weg scheint zunächst geradewegs in das Werk hinein zu führen, verschwenkt dann aber unvermittelt um 90 Grad mitten hinein in den Acker und als er seine Richtung wiedergefunden hat, sind die Strommaste verschwunden und mit ihnen die Kabel im Himmel. Sie laufen ab jetzt wohl unterirdisch weiter, vom höchsten Punkt des Stadtgebietes leicht bergab bis in die Stadt, wie mein Weg. Mainhattan hat nochmal einen



NACH FRANKFURT UNTER STROM

großen Auftritt, dann schieben sich Gehölzsäume vor die Skyline und nach der Überquerung des Berger Weg tauche ich ein in die Welt der verwilderten Obstgärten und verwunschenen Rückzugsorte an den Ausläufern des Lohrberg. Als ich aus dem Dickicht der Gärten auftauche, breiten sich abermals Felder vor mir aus, hinter denen das wuchtige Hochhaus der Frankfurter Unfallklinik unübersehbar das Ende der ländlichen Idylle markiert. Abermals windet sich ein Pfad zwischen den Feldern hindurch auf das Hochhaus zu, so als ob die selbe „ligne du désir“ durch die wilden Gärten nur kurz unterbrochen worden wäre. Schließlich erreicht sie die Auffahrtsschleife der autobahnähnlichen B521. Hier, wo der Trampelpfad und das System Schnellstraße sich begegnen, blockiert ein auf die Seite gelegter Strohhallen die Durchfahrt. Ein wenig weiter ist es eine in den Straßenraum ragende Leitplanke,

mit der das unvermittelte Aufeinandertreffen von Feldweg und Bundesstraße „geregelt“ wurde. Es lohnt, sich die weiteren Details des Clash of Cultures, der sich in dieser Kreuzung vermittelt, ein wenig auf der Zunge zergehen zu lassen: Den Wechsel der Beläge, das Vorhandensein oder Fehlen von Randbefestigungen, die schwierige Vermittlung zwischen schmal und breit, entworfen und entstanden, Kreuzung und Schleife... Nochmal kurz zwischen Feldern und Wiesen entlang – das Krankenhaus ist jetzt zum Greifen nah – dann mündet mein Weg auf der Lieferantenzufahrt. Links ginge es jetzt in den Huth-Park, aber geradeaus führt eine Treppe runter in die Tiefgarage. Glänzende Bleche im Halbdunkel, Stille, Gussasphalt und Beton, RESERVIERT FÜR CHEF-ARZT ANÄSTHESIE, dann eine lange Rampe aufwärts, Tageslicht, ein kleines Parkdeck, abermals eine Treppe abwärts, eine Autoschranke und die

Unfallklinik hat mich wieder ausgespuckt. Auto-
lärm, noch eine Rampe, diesmal für Fußgänger,
auf einen langen Steg über die 6-spurige B521,
dann über die A661. Kommt dazwischen gar
nicht erst runter, die Brücke. Brückenschleuse.
Ausblick: Gehölzinsel im Auffahrtsohr, Skyline
über Lärmschutzwand (dahinter Straßenbahn-
gleise). AUSFAHRT STADTMITTE/BERGEN-ENK-
HEIM/SECKBACH/UNFALLKLINIK. Dröhnen.
Schock und Großstadtkino. Dann Alltagsstadt.
Straße mit Häusern und Bäumen. Linkerhand
Kleingärten, dann eine hohe Hecke. Wo die
Hecke endet, beginnt ein Wohnpark (oder kann
man das noch Siedlung nennen?) Ich gehe links
in die lange Tiefgaragenzufahrt. Und kann jetzt
sehen, was die Hecke verbarg: Eine Gärtnerei!
Umgeben von Wohnsiedlungen liegt das Areal
aus langen Reihen von Zuchtbeeten und Ge-
wächshäusern wie ausgespart da. Ausgespart



aus dem Raum, aber auch aus einer (nicht sehr fernen) Vergangenheit. Ein Stück alter Stadtrand, wo dieser eigentlich schon weiter gewandert ist. Ein Vedutenmotiv – Stadtansicht von außen – obwohl ich stadtauswärts blicke. Gewächshäuser vor Wohnsiedlung vor Lärmschutzwand vor Krankenhaus. Und mittendrin die bescheidene Villa der Gärtnersfamilie. Ich gehe diesmal nicht in die Tiefgarage, sondern durchquere den Wohnpark (die Siedlung?) auf dem Deckel, der jetzt MARIANNE-BEUCHERT-PLATZ heißt: FLORISTIN, GÄRTNERIN, PUBLITZISTIN. Im Netz finde ich die Info, dass Marianne Beuchert als Inhaberin eines Blumenladens und autodidaktische Pflanzenkundlerin eine Frankfurter Institution war. Ihre modernistische Villa samt Garten mit seltenen Pflanzen aus aller Welt vertraute sie dem Freund und langjährigen Direktor des Frankfurter Palmenhauses an. Nachdem dieser sie weiter-

verkauft hatte, landete sie schließlich bei einer Immobiliengesellschaft, die Haus und Garten abreißen ließ, um dies hier zu errichten. Während ich auf den Betonpflastersteinen in Richtung eines traurigen, kleinen Quotenspielplatzes im letzten Winkel der Anlage weiter gehe, frage ich mich, ob sie die Benennung des Platzes wohl als Hohn oder Ehre empfunden hätte...

Durch den löchrigen Spielplatzzaun gelange ich auf eine hübsche, schmale Birkenallee für Fußgänger und Radfahrer. Ich überquere die Hamburger Landstraße und biege dann rechts ein in das Innere des großen Wohnblocks neben dem US-Militärkrankenhaus. Die Blockrandbebauung aus der Zeit des Reformwohnungsbaus bildet einen großen, nach Süden offenen Hof, den ich in voller Tiefe durchquere. Die jedermann zugänglichen Rasenflächen mit den typischen, grün





lackierten Stahlbügeln für Wäscheleinen verschaffen der einfachen Architektur einen großen Auftritt. Wie eine Intarsie mitten hinein in dieses Siedlungsgrün führt die Runkeler Straße als Sackgasse. Nur durch einen schmalen Tordurchgang ist sie für Fußgänger auch von Norden zu erreichen. Durch dieses Tor gelange ich auf den Marbachweg und die Gießener Straße, wo ich in die nächste Bahn steige (Linie U5).



WEGEBESCHREIBUNG – NACH FRANKFURT UNTER STROM

- ❶ Vom Bahnhof Bad Vilbel Gronau über die Bachwiesenstraße und die Bismarckstraße zum Bahnübergang Berger Straße, dann immer geradeaus bis zum ersten Feldweg nach der Straßenunterführung.
- ❷ Rechts abbiegen, der abknickenden Wegführung nach links folgen, dann 800 m geradeaus, bis zum Ende des Wegs.
- ❸ 50 m nach links gehen und dann gleich wieder rechts. Dem Pfad am Rand der Wiese entlang folgen, dann den Aussiedlerhof anpeilen.
- ❹ Den Zufahrtsweg zum Aussiedlerhof überqueren und dem Grasweg zwischen den Feldern hügelan folgen. Den nächsten Zufahrtsweg ebenfalls überqueren und den Weg unbeirrt fortsetzen bis zum Strommast.
- ❺ Rechts abbiegen und dem Höhenweg und den Hochspannungsleitungen nach rechts folgen. Nach 350 m kurz links, dann gleich wieder rechts. Die Richtung jetzt unbeirrt 1,5 km beibehalten. Dabei wechselt der Weg mehrfach seine Beschaffenheit, setzt sich aber immer weiter fort.
- ❻ Da, wo der Weg im spitzen Winkel auf den Hauptwanderweg stößt, ganz links halten (links vom Distelfeld), dann bei der nächsten Gelegenheit wieder rechts. Die Vilbeler Landstraße (B521) überqueren und auf dem Feldweg geradeaus weitergehen.
- ❼ Nach 80 m rechts dem Pfad durch das Wäldchen zur Berger Warte folgen. Durch das gleiche Wäldchen wieder zurück auf den Feldweg gehen. Diesem um das Umspannwerk folgen. Nach dem Umspannwerk kurz rechts, dann wieder



links gehen, um die Richtung beizubehalten. Dem Hauptweg 750 m folgen, bis es etwas steiler bergab geht und der Weg sich ins Gelände einschneidet.

8 Bevor die mit Büschen bestandene Böschung beginnt, führt rechts ein Trampelpfad die Böschung hinauf. Diesem über die anschließende Wiese am Rand des Ackers entlang folgen. Bevor der Pfad zum dritten Mal einen Gehölzstreifen durchquert, links halten zum Berger Weg. Den Berger Weg überqueren und die Richtung auf dem Feldweg, der auf der anderen Straßenseite hangabwärts führt, beibehalten. Dem Weg zwischen den Gärten 250 m folgen, bis rechterhand eine schmale Wiese auftaucht. Dem Pfad am Rand der Wiese entlang folgen bis zur Nußgartenstraße.

9 Auf der Nußgartenstraße kurz links gehen, dann gleich wieder rechts in den nächsten Feldweg, um die Richtung beizubehalten. Der Weg führt leicht bergauf, unter Obstbäumen und zwischen Feldern entlang. Die Richtung mit leichten Schwenks beibehalten, bis zum Ende des Wegs am Auffahrtsohr der B521 (Friedberger Landstraße).

10 Der Hofhausstraße wenige Meter nach rechts in Richtung Friedberger Landstraße folgen, dann gleich wieder links abbiegen auf den Feldweg in Richtung Krankenhausgebäude. Diesem mit einigen Schwenks folgen bis vor das Krankenhaus.

11 Auf das Krankenhausgebäude zugehen und rechterhand den Treppenstufen in die Tiefgarage folgen. Die Tiefgarage einige Meter durchqueren, dann auf der langen Rampe wieder hochgehen.

WEGEBESCHREIBUNG – NACH FRANKFURT UNTER STROM

Die kreisförmige Zufahrtskreuzung überqueren und die Richtung auf dem schräg gegenüberliegenden Parkdeck beibehalten. Am Ende des Parkdecks die Treppe in die untere Parkebene runtersteigen und über die Parkhauszufahrt vorgehen an die Friedberger Landstraße. Den Fußgängersteg betreten und dem Weg über die Friedberger Landstraße und die A661 hinweg folgen. Anschließend auf dem Marbachweg weitergehen bis zum Anfang der Neubausiedlung auf der linken Seite.

12 Links einbiegen in die Tiefgaragenzufahrt, dann gleich wieder rechts in den Wohnweg. Den Marianne-Beuchert-Platz überqueren und links durch den Tordurchgang unter dem Wohngebäude hindurch, ebenso durch den Spalt zwischen den beiden folgenden Häusern. Dann rechts auf den Spielplatz am Ende der Sackgasse.

13 Das Wäldchen hinter dem Spielplatz durchqueren und dem Fuß- und Radweg nach rechts folgen. Diesen vor dem letzten Wohnblock auf der linken Seite nach links verlassen und anschließend vorgehen bis zur Homburger Landstraße.

14 Die Homburger Landstraße überqueren und den Weg wenige Meter in der Wetzlarer Straße fortsetzen. Dann gleich rechts einbiegen auf den Zugangsweg hinter dem Wohnblock, das Blockinnere in voller Länge durchqueren und durch das Tor hindurch auf den Marbachweg treten. Nach links gehen bis zur:

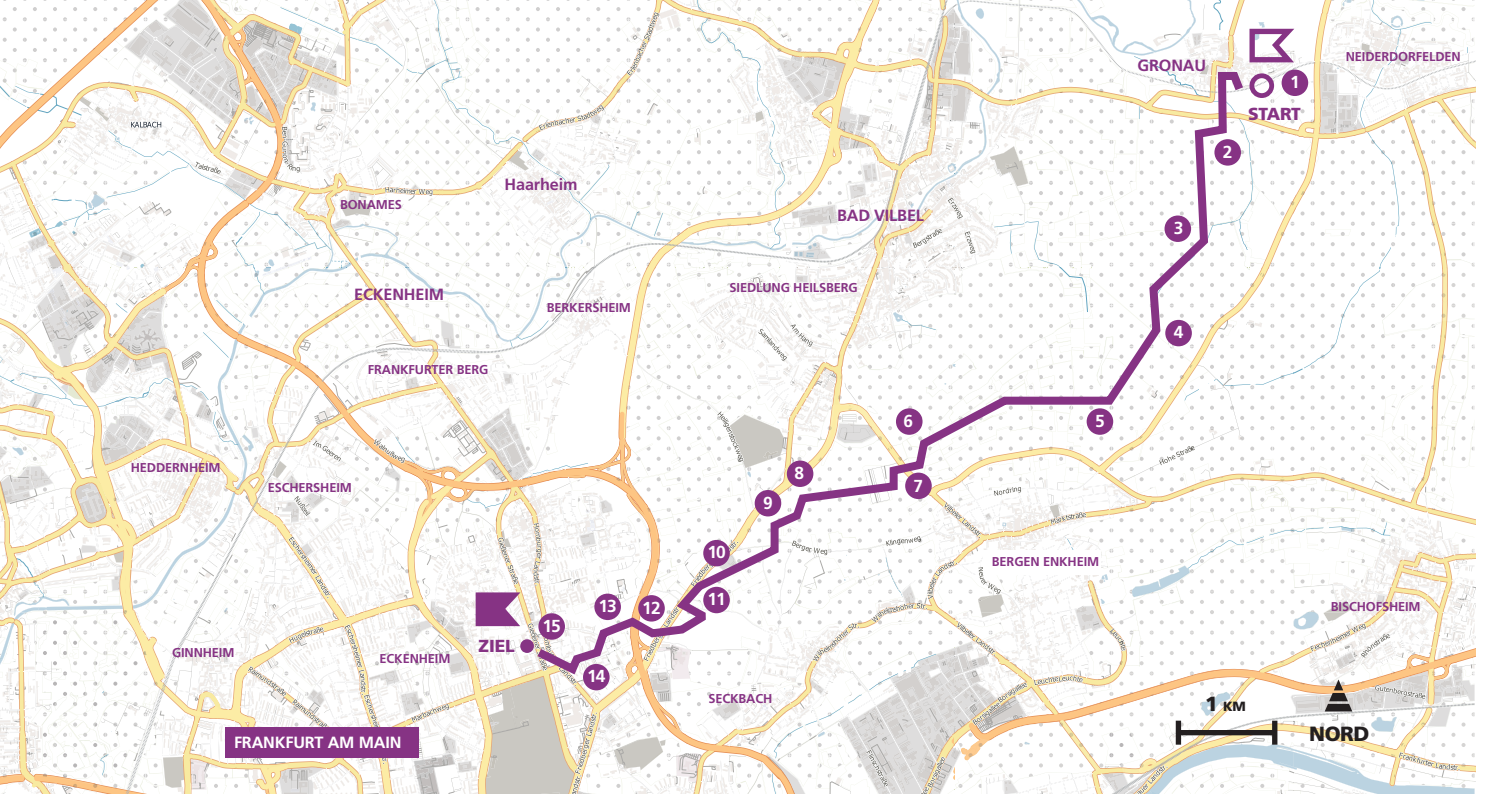
15 Haltestelle Gießener Straße der U5

GASTRONOMISCHE TIPPS



Keine Einkehr möglich

Stattdessen mitgebrachtes Picknick unter Obstbäumen zwischen den Wegmarkern 5 und 6 (auf dem Höhenweg)



VON ZEILSHEIM NACH HATTERS- HEIM

Hattersheim



Zeilsheim

22

2

TOUR

 **Start** Bahnhof
Zeilsheim (S2)

 **Ziel** Bahnhof
Hattersheim (S1)

 **Gesamtlänge** **12,8 km**
inkl. Abschnitt nach Hattersheim

 **Dauer** **ca. 3,5 Std**

Highlights:

Kolonie Zeilsheim, Jahrhunderthalle,
Industriepark Höchst, Siedlung Südring

LANDING PAGE LINK



URBAN HIKING TOUR 2

Fotos Tour 2: Stefan Höning





2

TOUR

Zeilsheim

Hattersheim

WELT HINTER HOECHST



Die Tour erkundet die „Aschenputtel“ der Region. Wer ihrer Route folgt, entdeckt erstaunliche Kleinode des Siedlungsbaus, in Vergessenheit geratene Weltgeschichte, einen beständigen Wechsel von Bebauung und offener Landschaft, einen der spannungsreichsten Abschnitte des Mainufers und einige architektonische Landmarken. Die Tour kann man in einer ganz kurzen, einer kurzen und einer langen Version gehen. Wer sich einen epischen Tag bereiten möchte, dem empfehle ich die lange Version.

IN DER KOLONIE



Ich steige aus der S-Bahn, folge ein Stück dem Rad- und Fußweg entlang der Gleise und schlage mich dann rechterhand in die Büsche, einem schmalen Pfad folgend, der mich zwischen Grabeländern entlang und über einen Wassergraben hinweg zur Kolonie Zeilsheim führt. Ein kleines Torhaus zwischen zwei Mehrfamilienhäusern markiert hier den Eingang zur Kolonie. Die Arbeitersiedlung der Farbwerke Hoechst im Stil der Gartenstadt erregte einst Aufsehen, immerhin gewann ein Musterhaus bei der Pariser Weltausstellung 1900 den Grand Prix in der Kategorie „Wohlfahrtseinrichtungen“. Noch heute gilt die Kolonie als eine der vorbildlichsten und größten, vollständig erhaltenen Arbeitersiedlungen Deutschlands. Ihren Raumeindruck verdankt sie einem städte-

baulichen Kunstgriff: Die Häuser der älteren Siedlungsteile stehen in Reih und Glied, wie die Soldaten einer Armee, aber in einer sehr speziellen Formation, nämlich immer versetzt zueinander. Aus der Straßenperspektive entsteht dadurch ein ganz anderer Tiefeneindruck und die Gebäude mit ihren markanten Dächern und den zu allen vier Seiten gegliederten Fassaden treten als plastische Körper hervor. Im ältesten Siedlungsteil kommen die Straßen zudem ohne Gehsteig aus und ich fühle mich wie auf dem Dorf. Dass genau dies die Absicht der Bauherren war – ihren größtenteils vom Land zugezogenen Arbeitern ein dörfliches Lebensgefühl (samt der ergänzenden Selbstversorgung) zu ermöglichen – steht in jedem Industriegeschichtsbuch und doch ist es verblüffend, wenn man dann drinsteht und merkt, wie sich die Wirkung am eigenen Leibe einstellt...



STADTTEIL IN DER HALLE



Ich überquere die L318, die Zeilsheim wie eine Wirbelsäule der Länge nach durchquert, und stehe nach wenigen Metern vor dem SAALBAU STADTHALLE ZEILSHEIM. EIN WAHRES RAUMWUNDER. FREUEN SIE SICH AUF EINE SAALAUFTEILUNG, DIE (FAST) ALLES MITMACHT. Der auf den ersten Blick unscheinbar-funktionale 70er-Jahre Zweckbau ist tatsächlich die meistgenutzte Halle Frankfurts und so etwas wie das heimliche Stadtzentrum, nicht zuletzt durch die 48 Vereine des Zeilsheimer Vereinsrings, die ihn regelmäßig buchen.

DP-CAMP ZEILSHEIM



Gleich hinter der Stadthalle liegt eine unscheinbare Grünanlage mit einer noch unscheinbareren

Stele. AUF DIESEM GELÄNDE BEFAND SICH VON 1942 BIS 1948 DAS LAGER ZEILSHEIM (...). Es ist der einzige lokale Hinweis auf ein schlecht beleuchtetes Kapitel der europäischen Nachkriegsgeschichte: Die sogenannten DP (Displaced Persons) - Camps: Von den hunderten DP-Camps allein in der amerikanischen Besatzungszone war Zeilsheim mit seinen bis zu 3600 Bewohnern das

Größte. Seine ausschließlich jüdischen Bewohner waren zumeist polnische Überlebende der Konzentrationslager, die auf ihre Ausreise nach Palästina oder in die USA warteten. In der Zwischenzeit lebten sie hier, auf engstem Raum, in ehemaligen Zwangsarbeiterbaracken der IG Farben, zu denen später 200 beschlagnahmte Wohnhäuser der angrenzenden Werksiedlung kamen.



Das Lager stellte eine Art Freistaat dar. Deutschen Obrigkeitsvertretern war der Zugang untersagt und nur bei schwerwiegenden Delikten griff die amerikanische Militärpolizei ein. In dem sehr lesenswerten Buch „Zeilsheim – eine jüdische Stadt in Frankfurt“ schreibt Jim Tobias: Während des rund dreijährigen Bestehens kam es zu einer Renaissance des osteuropäischen Judentums. Es entstanden eine Synagoge, eine Jeschiwa, verschiedene allgemeinbildende und berufskundliche Schulen, ein Kindergarten, eine Bibliothek, Sportvereine, ein Theater sowie ein Jazzorchester (...).

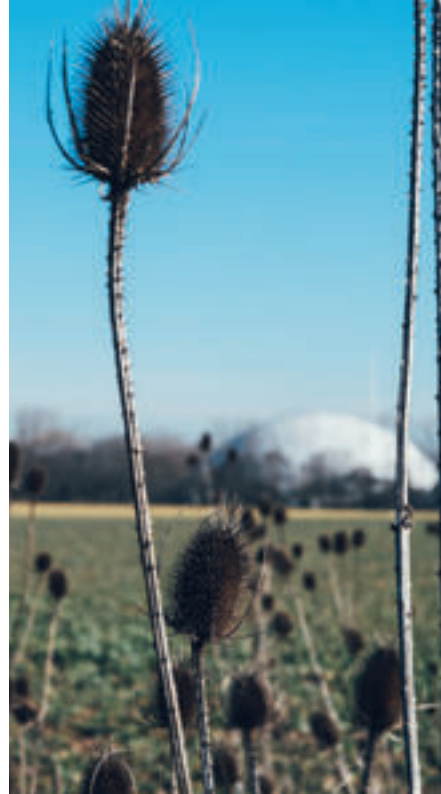
Im Mai 1948 verkündete Ben Gurion, der bei seinem Besuch im Lager Zeilsheim anderthalb Jahre zuvor begeistert empfangen worden war, die Gründung des Staates Israel. Die Bewohnerzahl des Lagers sank danach rapide und zum Jahresende lösten die Amerikaner das Lager

auf. Ein von den Lagerbewohnern selber aufgestelltes, steinernes Denkmal für die ermordeten Juden verschwand kurz nach der Auflösung des Lagers spurlos.

JAHRHUNDERTHALLE



Das wohl prominenteste Bauwerk dieser Tour. Eröffnet anlässlich des 100-jährigen Bestehens der HOECHST AG 1963, beeindruckt die gespannte Form einer flachen Kuppel auf sechseckigem Grundriss noch heute. Beim Näherkommen über die Felder erkenne ich die Struktur aus Aluminiumschuppen, die Spannbetonbögen der Basis und den flachen, viereckigen Fladen mit den Funktionsräumen, auf dem die Kuppel ruht. Eine Rampe führt mich auf das Dach des Fladens und bis dicht an die Kuppel heran.



BAUVEREIN HÖCHST



Ich überquere die L318 erneut und befinde mich nun in der „Landschaftsinsel“ zwischen Zeilsheim und Sindlingen. Es ist eines jener für die Region typischen, nach wie vor hauptsächlich landwirtschaftlich genutzten Areale, die zwischen den allmählich gewachsenen Ortschaften übriggeblieben sind.

Jenseits der Bahn beginnt das Reich des Bauverein Höchst, der hier nach der Eingemeindung von Sindlingen nach Höchst einen ganzen Stadtteil baute: Deutlich unterscheidbar sind bis heute die einzelnen Bauphasen mit ihrer jeweils eigenen Interpretation der Gartenstadtidee. Mein Weg führt mich über die Ferdinand-Hofmann-Straße (1920er, mit Mansardendächern nach französischem Vorbild), die Edenkobener Straße

(1950er, mit Obstbäumen in den Vorgärten) und die Neulandstraße (1930er, mit Torhaus) auf den halbkreisförmigen Richard-Weidlich-Platz, der das geometrische Zentrum der Anlage darstellt. Das festliche Halbrund der Siedlungsbauten blickt in den technokratischen Verkehrstrog der Bahnunterführung aus den 1980er Jahren und auf das völlig verhunzte Haus Sindlingen, eine einstige Ikone des Brutalismus mit bewegter Geschichte: Erbaut 1961 als erstes Stadtteil-Bürgerhaus der Republik, wurde es in den 70er Jahren zu einer Festung für Terroristenprozesse ausgebaut, diente danach einige Jahre als Polizeirevier und wurde 1979 zum Gründungsort der Partei DIE GRÜNEN.



HÖCHSTER FARBEN



Der Höchster Chemiepark - eine Stadt in der Stadt - wird überhöht durch das Farbkonzept des Künstlers Friedrich Ernst von Garnier, einer maßgeblichen Figur in der Gestaltung deutscher Stadtbilder seit den 1970er Jahren. Sein Konzept der „Organischen Farbigkeit“ leitet aus der Umgebung eines Bauwerks eine spezifische Farbpalette und Farbanordnung ab, die er abstrahiert und dann auf Bauten überträgt. Der Effekt soll eine harmonische Anpassung der Gebäude in ihre landschaftliche Umgebung sein. Ich habe diesen Effekt immer als unheimlich empfunden, denn die Gebäude werden dadurch für mich zumeist eigenartig entrückt, wie eine Erinnerung aus einem Traum. Hier jedoch bin ich begeistert, denn in Verbindung mit der baulichen „Auflöstheit“ der Anlage (mit ihren Baukörpern aus

verschiedensten Industrieepochen, ihren Verbindungsröhren, Stahlskeletttürmen und nicht zuletzt den Dampfwolken), führt das „auflösende“ Farbkonzept zu einer Überhöhung der Gesamtanlage, die mit ihren Ausmaßen und der Radikalität, mit der sie Verkehrswege abschneidet und den Fluss vereinnahmt, angemessen erscheint.

FLUSSABWÄRTS



Entlang der Werksmauer gelange ich ins Dorf. Über dem Fachwerk der Zehnthofgasse thront die Stahlseilharfe der Werksbrücke West, die die Werksteile dies- und jenseits des Mains verbindet. Von den Uferwiesen habe ich einen guten Blick auf die Villa Meister, den ehemaligen Wohnsitz von Herbert Eugen Albert Meister, Sohn des Gründers der Farbwerke Hoechst. Aus den oberen Fenstern der opulent geschmückten

Fassade dürfte man nicht nur einen weiten Blick über die Felder des gegenüberliegenden Ufers haben, sondern auch auf das Werksgelände und die autobahnähnliche B40, die hier über den Main geführt wird. Wenig später führt mich die kleine Diensttreppe zur Brückenwartung auf den Deichweg, der nach einigen Metern abbricht, woraufhin rechterhand ein Pfad abwärts ins Unterholz führt. Als ich aus dem Dickicht auftauche, stehe ich vor einem Stellplatz für Schaulustiger-Wohnmobile und ausgesiente Imbissbuden. Ein Hauch von Fäulnis liegt in der Luft. Die schmale, staubige und von einer Leitplanke begleitete Straße führt mich durch ein ausge dehntes Areal von Grabeländern bis vor das Tor des Sindlinger Klärwerks.

HOCHHAUS AM HORIZONT



Jenseits der Grabeländer beginnt die letzte Etappe dieser Tour. Zwischen langen Reihen Spalierobst gehe ich auf das mächtige Hochhaus des Hattersheimer Südrings zu. Das 19-geschossige Wohnhaus in der Form eines rechten Winkels ist eine der Landmarken der Region. Erst als ich dicht davorstehe, sehe ich den Durchgang, der mich auf die Innenseite des Gebäudewinkels führt. Ich überquere den Parkplatz und den Südring und biege dann links in einen langen Garagenhof ein, an dessen Ende mich eine kleine Treppe hinter der letzten Garage auf das erwartete Siedlungsgrün bringt. Über die Zugangswege zu den Zeilenbauten gelange ich schließlich in die Einfahrt des

MIX MARKT



Die himmelblau gestrichene Betonbox mit aufgesetztem Wohntrakt, umlaufendem Stuckgelenker und säulenumstelltem Eingangsportal ist an sich schon eine architektonische Kuriosität. Innen erwartet mich das vollständigste Sortiment osteuropäischer Delikatessen, das ich je gesehen habe. Allein die Auswahl an der Räucherfischtheke würde reichen, um ein Meeresbiologiebuch zu illustrieren. Beim Verlassen des Supermarktes komme ich mit einer älteren Frau ins Gespräch, die ihren Einkaufsrollator randvoll gepackt hat. „Ich komme immer aus Frankfurt hierher, weil so ein Angebot, das gibt es bei uns nicht und alles ist sehr preiswert.“ „Schieben Sie ihr Wägelchen jetzt den ganzen Weg bis zur S-Bahn-Haltestelle?“ „Ja, ist ein bisschen weit,

aber lohnt sich“. Sie lacht und dehnt „bisschen“ zu „bießchen“. Auf der Website der Mix Marktkette finde ich später unter dem Menüpunkt Immobilien folgende Suchkriterien: Im Einzugsgebiet von rund 25 km über 100.000 Einwohner / Spätaussiedlerquote von ca. 8-11 % / Bevorzugte Standorte: Dicht besiedelte Wohnviertel mit einem hohen Spätaussiedleranteil... Es folgt eine Liste mit deutschen Städtenamen von Aalen über Gifhorn und Horb bis Wiesbaden.

PERLEN AUF DER ZIELGERADEN



Der Weg von hier bis zum S-Bahnhof Hattersheim führt fast durchgängig durch die Siedlung Südring, die in der 1990er Jahren als eines der ersten Quartiere der Republik in das Programm

„soziale Stadt“ aufgenommen wurde. Zahlreiche Vereine, Institutionen und Gruppen engagieren sich, um aus der bunten BewohnerInnenmischung ein produktives Miteinander zu formen. Eines ihrer Projekte ist „Die Essbare Siedlung“, ein urban garden auf dem Siedlungsgrün zwischen Breslauer- und Friedensstraße. Von wirklich umwerfender Komik ist wenige Meter weiter

die Betonskulptur Rosa Kopfhörermann, die die Künstlergruppe PÄDong gemeinsam mit Kindern aus der Nachbarschaft realisiert hat. Was mich jedoch am meisten begeistert ist der Fußweg, der zwischen einer Moschee und dem dahinter liegenden Wohnhaus entlangführt. Er ist offensichtlich einem Trampelpfad nachgezeichnet, den die Bewohner der Siedlung geschaffen haben,

um ihren täglichen Weg zur S-Bahn-Haltestelle um wenige Meter (meine Nachmessung ergibt 7,30 m) abzukürzen. Die ganze Siedlung ist durchzogen von solchen Abkürzungspfaden zur S-Bahn. Sie ziehen sich mit einer Zielstrebigkeit durch das Areal wie Wasserrinnen auf abschüssigem Gelände.





WEGEBESCHREIBUNG – WELT HINTER HOECHST

- ❶ Die S-Bahn-Station Frankfurt-Zeilsheim aus Frankfurt kommend in Fahrtrichtung verlassen (sonst umgekehrt und anschließend durch die Bahnunterführung auf die andere Seite des Bahndamms gehen).
- ❷ Rechts in den Pfad einbiegen, der zwischen die Gärten führt (Schild: Privatweg, Betreten auf eigene Gefahr). Dann rechts Bitterfelder Weg, links Klosterhofstraße, rechts Bückeburger Weg.
- ❸ Am Ende des Bückeburger Wegs links in den Fußweg einbiegen, der anschließend die West-Höchster Straße kreuzt und sich im Blockinneren der gegenüberliegenden Bebauung fortsetzt (Tordurchgang). Dann links Neu-Zeilsheim, rechts Coburger Weg, links Kranentränk, rechts Greifswalder Weg. Pfaffenwiese (L3018) überqueren und Weg in der gegenüberliegenden Straße fortsetzen.
- ❹ Links um den Saalbau herumgehen, bis rechts ein Fußweg in den Bechtenwaldpark führt (gegenüber der Metzgerei Schmidt). Den Park der Länge nach durchqueren (dabei am rechten Rand der Grünanlage halten) und anschließend in gleicher Linie dem Fußweg durch die Siedlung Taunusblick folgen.
- ❺ Hinter der dritten Häuserzeile links auf den Zugangsweg abbiegen, die Lenzenbergstraße überqueren und zwischen den gegenüberliegenden Häuserzeilen der Fortsetzung des Fußwegs durch die Siedlung folgen. Am Ausgang der Siedlung den Weg in gerader Linie fortsetzen. Nach dem Fußballplatz rechts in den Feldweg.
- ❻ Nach 275 m links in den Pfad am Distelrain einbiegen. Anschließend rechts – links – rechts zwischen den Feldern entlang gehen, zuletzt

entlang eines Wassergrabens, geradewegs auf die Jahrhunderthalle zu.

7 Links um die Jahrhunderthalle herumgehen und rechts über die Rampe auf das Flachdach. Um die Kuppel herum und das Flachdach auf der gegenüberliegenden Treppe wieder verlassen. Dann Kreuzung Pfaffenwiese/Silostraße bzw. Feuerwache anpeilen. In den Fußweg neben der Feuerwache einbiegen, bis zur Bahnunterführung, dann links der Heussleinstraße folgen bis zum Parkplatz der S-Bahn-Haltestelle Frankfurt-Sindlingen.

8 Auf Höhe des Hochspannungsmastes rechts in das Sträßchen zwischen Wohnhaus und Schrebergärten einbiegen. Die Ferdinand-Hofmann-Straße überqueren und den Weg auf der anderen Straßenseite zwischen den Hecken fort-

setzen. An der Weggabelung rechts dem Weg hinter den Gärten folgen, dann links dem Pfad zur Sindlinger Bahnstraße. Durch die Grünanlage bis zur Einmündung der Edenkobener Straße. Da links einbiegen.

9 Nach 150 m links in die Lücke zwischen den Häuserzeilen gehen (neben Hausnr. 17) und dann den nächsten Heckenweg gleich wieder rechts. Dann links Neulandstraße bis Richard-Weidlich-Platz, Bahn unterqueren, und links in die Schneiderstraße einbiegen.

10 Gleich wieder rechts, dann links die Shell-Tankstelle überqueren und auf Hoechster-Farben-Straße nach rechts. Überqueren (Ampel), dann links in die Abfahrt zum Werkstor. Gleich wieder rechts in Am Lachgraben.

11 Links in den Fußweg entlang der Werksmauer einbiegen. Dann rechts in Gustavsallee, links in Am Lachgraben, rechts in Farbenstraße, links in Huthmacherstraße, links in Zehnthofgasse bis an den Main. Dem Uferweg nach rechts folgen und in gerader Linie über die Wiese weitergehen bis unter die Autobahnbrücke. Auf den Deichweg wechseln und auf diesem noch 120 m weiter flussabwärts gehen.

12 An der schienenbeinhohen Absperrung den Deich nach rechts ins Unterholz verlassen, dabei dem Pfad folgen. Am Ausgang des Wäldchens rechts dem Schotterweg folgen, dann links dem asphaltierten Weg bis vor das Tor des Klärwerks, dann rechts Roter Weg und wieder rechts in die Gartenanlage.

WEGEBESCHREIBUNG – WELT HINTER HOECHST

Hattersheim



Zeilsheim

13 Nach 200 m links dem Pfad durch die schmale Lücke zwischen zwei Zäunen (Strommast an der Ecke!) und dem anschließenden Feldweg folgen. Okrifteiler Straße überqueren und auf Feldweg bleiben. Nach 350 m rechts zwischen Gehölzstreifen und Obstplantage bis zum Ende des Gehölzstreifens gehen, dann links bis an Wassergraben. Diesem folgen bis ans Ende der Obstplantage, dann Graben überqueren (Trittsuren). Auf der anderen Seite weiter dem Graben folgen bis vor Hochhaus am Südring. Unter Hochhaus hindurch gehen, Parkplatz überqueren und neben der rechten der beiden Zufahrtsschranken verlassen.

14 Den Südring überqueren und die 3 Stufen zum Garagenhof runtergehen. Links bis ans Ende des Garagenhofs gehen. Hinter der letzten Garage rechts die Treppe hoch und anschließend in gerader Linie an den Wohnhäusern entlang bis

an die Königsberger Straße. Überqueren und in die Einfahrt zum Mix Markt. Parkplatz überqueren, Danziger Straße rechts, Friedensstraße links.

15 Die Pregelstraße überqueren und dann links an der Hauszeile entlang, rechts auf das Siedlungsgrün bis zur Essbaren Siedlung gehen. Rechts an ehemaligem Nahversorgungszentrum (knallgrün) vorbei (Blick auf rosa Kopfhörermann), Egerstraße überqueren und hinter gegenüberliegender Häuserzeile entlang. Rechts auf Trampelpfad einbiegen, Friedensstraße kurz links, dann schräg rechts auf Fußweg hinter die Moschee. Rechts in die Bahnunterführung und geradeaus bis zur Frankfurter Straße. Links bis zur Ampel.

16 Links runter an den Schwarzbach, rechts auf Fußgängerbrücke über den Bach. Unter der Straßenbrücke (Hessendamm) hindurch an die

Hauptstraße, links bis zur Bahn, rechts um die Ecke zum Bahnhof Hattersheim.

17 Am Ziel

GASTRONOMISCHE TIPPS



Zum Biergrund

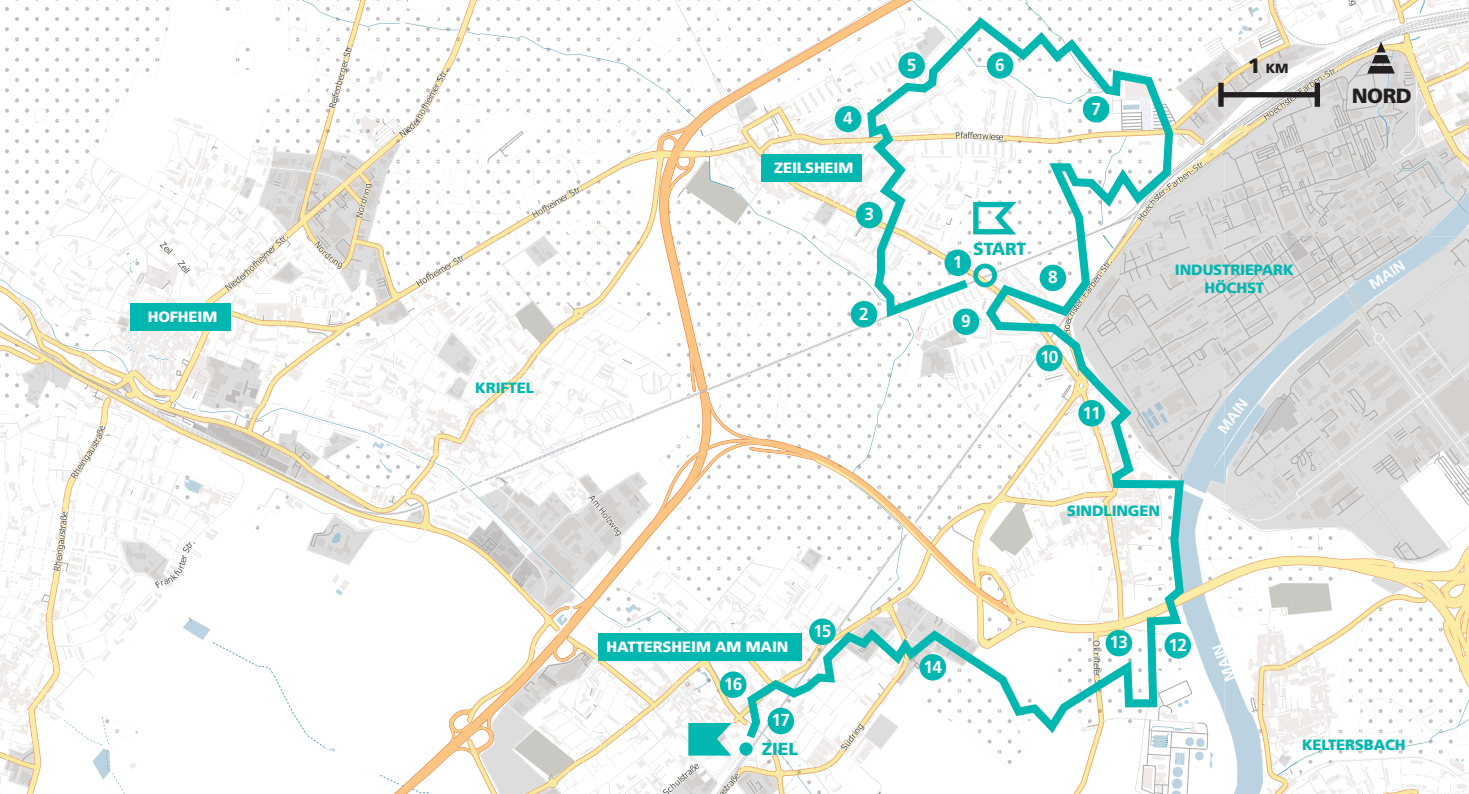
Kegelbahn 34, 65931 Frankfurt am Main-Zeilsheim (gegenüber Stadthalle)

Eiscafé de Gasperi

Richard-Weidlich-Platz 7, 65931 Frankfurt am Main-Sindlingen

Konditorei Capri

Frankfurter Straße 8, 65795 Hattersheim am Main



VON HANAU NACH MÜHL- HEIM

📍 Start Bahnhof
Hanau

📍 Ziel Bahnhof
Mühlheim-Dietesheim

📏 Gesamtlänge **11,6 km**

🕒 Dauer **ca. 3 Std**

Highlights:

Arbeitersiedlung, Kinzigaue,
Doppelkirche, Schloss, Staustufe

3
TOUR

LANDING PAGE LINK



URBAN HIKING TOUR 3

Fotos Tour 3: Laura Kromm



3

TOUR

Hanau, Grossauheim

Mühlheim

HANAU – DIE KOMPLIZIERTE STADT



Die komplizierte, im Krieg völlig zerstörte und manchmal sperrige Stadt Hanau muss er-gangen und erklärt werden, so reich ist sie an Geschichten, Widersprüchen und regionalen Bezügen. Der Weg ist auch Würdigung einer Stadt, in der sich wie in einer Nusschale die Dramen der modernen und frühmodernen Stadtentwicklung abgepielt haben. Hanau ist eine erstaunlich „komplizierte“ Stadt. Der Hauptbahnhof liegt abseits der im Krieg ausgelöschten Innenstadt. Ausgedehnte Industrieanlagen und ehemalige Militär-

kasernen zerstückeln den Stadtkörper. Zwei Flüsse fließen durch das Stadtgebiet und zwei prachtvolle Schlossanlagen bilden den Kontrapunkt. Dass eine Stadt dieser Größen-ordnung so viele große Themen zu bieten hat, ist ungewöhnlich. Unser Weg streift einige davon.

EINGANG DURCH DEN FRIEDHOF



Ich starte am Hanauer Hauptbahnhof und ge-lange zum Friedhof, zum Ehrenfeld für die Opfer des zweiten Weltkriegs. „Hanau war mit über 87 Prozent Zerstörungsgrad eine der meist ge-troffenen Kommunen des zweiten Weltkriegs und steht in einer Reihe mit Brest, Coventry, Dresden, Frankfurt, Guernica, Hamburg, Rotter-dam und Warschau.“ Eine interessante Städte-



reihe, denke ich, während mein Blick über die Namen der rund 2000 Bombentoten schweift. Die Kriegszerstörung zählt zu den epischen Narrativen der Stadt, ohne die sie nur schwer bis gar nicht zu verstehen ist.

WOHNEN AM WERKSTOR



Ich verlasse den Friedhof und gelange ins Freigerichtsviertel, eines der traditionsreichen Arbeiterviertel der Stadt. Über die Hinterhöfe der Genossenschaftsbauten aus der Zwischenkriegszeit mit ihren Schuppen für die Kleintierhaltung führt mich der Weg, bis ich plötzlich vor dem Tor der Dunlop-Werke stehe, eine der traditionsreichen Fabriken der Stadt. Die Bedeutung von Hanau als Industriestadt ist hier deutlich zu spüren. Die Freigerichtsstraße führt als zentrale Achse durch diese Enklave zwischen Friedhof, Eisenbahn und

Autobahnzubringer und geradewegs auf das Werkstor zu, wo sie endet.

DIE LANGE WIESE ZWISCHEN FLUSS UND FABRIK



Durch ein Wirrwarr von Eisenbahnunter- und Autobahnüberführungen nähere ich mich der Kinzigaue. Die großen Wiesen des Wasserschutzgebietes sind beinahe unberührt. Viele der dazwischen eingestreuten Gärten liegen brach, denn aus Wasserschutzgründen werden die Gartenanlagen nach und nach entpachtet. Um zum Fluss zu gelangen, muss ich die Vakuumschmelze umgehen, dann öffnet sich die weite Aue zu meiner Linken. Langsam entferne ich mich vom Dröhnen des Verkehrs und ich trete in die relative Stille der Flusslandschaft ein. Während



HANAU – DIE KOMPLIZIERTE STADT

meine Füße durch das nasse Gras streifen, versuche ich vergeblich, mir auszumalen, wie nebenan gerade Gold geschmolzen wird.

ANNÄHERUNG AN DIE CITY



Im Hasenpfad entdecke ich eine ländlich anmutende Wohnanlage, deren Detailreichtum und Materialvielfalt mir sofort ins Auge springen. Im Hessischen Denkmalverzeichnis finde ich sie als Arbeitersiedlung der Firma W.C. Heraeus aus dem Jahre 1907/08: „Die pittoresk anmutende Wohnsiedlung wurde als Gartenstadtanlage im Miniaturformat konzipiert... die verschiedenen dimensionierten Wohnungen (boten) den unterschiedlichen Ansprüchen der jungen Familien optimale Wohnverhältnisse; darüber hinaus befand sich die Firma Heraeus in der unmittelbaren Nachbarschaft, während die nahen Kinzigauen



Frischlucht, Spielflächen und Ruhe sicherten.“ In der Jahnstraße blicke ich, über eine niedrige Mauer hinweg, in den Jüdischen Friedhof. Die dicht beieinander stehenden Grabsteine aus rotem Sandstein bilden einen deutlichen Kontrast zum grünen Waldboden und dem Moosbewuchs. Die Einheitlichkeit dieses Ortes setzt sich im weiteren Verlauf der Straße fort, die von zahlreichen, rötlich verklinkerten Gründerzeitvillen gesäumt wird.

DIE DOPPELTE INNENSTADT



Das Gebiet der Hanauer Innenstadt bestand bis vor gar nicht so langer Zeit aus zwei Städten: Dem eigentlichen Hanau und der Hanauer Neustadt. Während die eine Stadt auf eine Burg auf einer Insel in der Kinzig zurückging, war die andere eine Gründung des Hanauer Fürsten

Philipp II zur Ansiedlung calvinistischer Glaubensflüchtlinge aus Frankreich und den spanischen Niederlanden (heute Belgien). Die waren damals im evangelischen Frankfurt untergekommen, wo sie allerdings als Bürger 2. Klasse behandelt wurden. Das Angebot aus Hanau kam für sie wie gerufen, denn Philipp II bot ihnen Freiheiten und Privilegien, ohne dass sie auf den Absatz- und Messeplatz Frankfurt verzichten mussten. Die Frankfurter fanden das natürlich nicht so toll... Die Hanauer Neustädter behielten ihre eigenen Stadtrechte bis 1825. Französisch und niederländisch waren hier Amtssprachen und Hanau damit von Anfang an auch eine Stadt der Migranten, die mit ihren handwerklichen Fähigkeiten den Ruf Hanaus als Stadt des Handwerks, des Gewerbes und letztlich auch der Industrie begründeten. Weil in Hanau alles doppelt ist, bauten sich die Neustädter auch eine doppelte Kirche, für



HANAU – DIE KOMPLIZIERTE STADT

Gottesdienste auf Niederländisch und Französisch. Weil sie den gleichen Glauben teilten, verschränkten sie die Gebäude aber ineinander und teilten sich den Glockenturm. Als nach dem Krieg beide Kirchen zerstört waren, fusionierten die Gemeinden und bauten nur die kleinere der beiden Kirchen wieder auf, während die andere als Mahnmahl Ruine blieb.

ZURÜCK AN DIE KINZIG



Die Unterführung am Kanaltorplatz ist gesäumt von Skulpturen, Wandbemalungen und Denkmälern, darunter die Gedenktafel für einen Abwasserkanal! Die Dichte von Gedenkortern in dieser Stadt ist bemerkenswert. So begleiten mich – neben den omnipräsenten Gebrüdern Grimm und ihren Märchenfiguren – schon den ganzen Tag gesprühte und geklebte Portraits der

Opfer des rassistischen Anschlags vom 19. Januar 2020. Ist es Ironie des Schicksals, dass der Täter – der seine Opfer gerade nicht als Persönlichkeiten, sondern als anonyme Vertreter einer ihm verhassten Gruppe betrachtete – ausgerechnet in einer so gedenkengeübten Stadt wie Hanau zuschlug? Hinter dem Westbahnhof biege ich in ein Sträßchen mit dem schönen Namen Goldene Aue ein, das als Steg über die verwilderten, sumpfigen Ufer der Kinzig führt. Hier lohnt ein Abstecher auf die Wege unter dem Steg ans Kinzigufer.

DURCHS DORF ZUM SCHLOSSPARK



Die Mittelstraße bildet das Herzstück des alten Quartiers Kesselstadt, das in den 1960er Jahren von Abriss und sogenannter Flächensanierung bedroht war und durch eine Großwohnanlage



ersetzt werden sollte. Der Widerstand der Bewohner hatte Erfolg und heute ist die Kesselstädter Altstadt eine eigene, kleine Welt und ein Paradebeispiel für sogenannte behutsame Stadterneuerung.

Auf Höhe der Friedenskirche knickt die Mittelstraße leicht nach rechts und Schloss Philippsruhe kommt in den Blick. Ich laufe durch das schmiedeeiserne Tor auf das Schloss zu und am rechten Seitenflügel entlang in den Schlosspark. Über den Teich hinweg werfe ich einen Blick zurück auf das Schloss, dessen Renaissanceleichtigkeit unter der Fassade des klassizistischen Umbaus durchscheint.





LEER WERDEN



Ich entscheide mich, den Streckenabschnitt entlang des Mains auf dem einige Meter abseits des Flusses verlaufenden Feldweg zurückzulegen, statt auf der asphaltierten Fußgänger- und Radlerpiste und werde belohnt. Der Weg vollzieht eine Reihe feiner Verwandlungen – vom Erschließungsweg für Parkplatz und Kleingartenanlage über die „klassische“ Traktorspur bis hin zum fußbreiten Trampelpfad. Er führt der Länge nach und mitten durch die weiten, brachliegenden Überschwemmungswiesen und ich merke, wie sich die dichte Abfolge von Eindrücken dieses Tages in der Weite und der geringeren Ereignisdichte dieser Landschaft zu setzen beginnt. Auf dem letzten Abschnitt dieser Passage begleiten mich die Gerüche und Pumpgeräusche

der Hanauer Kläranlage, bevor der Weg am Fuße zweier riesiger Strommaste vor dichtem Gebüsch zu enden scheint. Im letzten Moment sehe ich, dass ein Pfad durch die Büsche führt. Wie eine neue Lichtung öffnet sich dahinter die nächste große Wiese.

Zu meiner Linken höre ich das Rauschen der Staustufe Mühlheim. Vom Treppenabsatz der Staustufe blicke ich auf das herabfallende Wasser. Die aus der Tiefe aufsteigenden Strudel geben Auskunft über die ungeheure Dynamik des Vorgangs. Sie sind wie Explosionen in Zeitlupe und erinnern mich darin an die Wolken, die aus Kühltürmen von Kokereien aufsteigen. Ich starre wie hypnotisiert in die Strudel, reiße mich dann los und steige die restlichen Treppen hinauf auf den stählernen Steg, der als Fuß- und Radweg über die Staustufe gelegt ist. Plötzlich Linearität

und Engführung, quer zum Fluss kommen mir Radfahrer und Jogger entgegen. In der Ferne, flussabwärts, die Frankfurter Skyline. Immer noch das Rauschen der Striemen, die auf die Wasseroberfläche treffen, aber leiser jetzt. Dann ein Schiff das unter mir stillsteht, der riesige Stahlkasten

mit kaum handbreitem Abstand zu den Wänden der Schleusenkammer. Die Schleusenflügel öffnen sich und der Schiffkörper schiebt sich, Zentimeter um Zentimeter, aus der Kammer hinaus zurück in den Fluss. Die Staustufe Mühlheim ist wirklich „großes Kino“ für die Sinne!

Ich bin jetzt innerlich ganz ruhig, satt von Eindrücken und der Tag könnte hier zu Ende gehen. Der Weg zum nächsten Bahnhof (Mühlheim-Dietesheim) durch die wunderschöne Mühlheimer Mainaue fühlt sich an wie ein Bonustrack.

Mühlheim

Hanau, Grossaue





WEGEBESCHREIBUNG – HANAU – DIE KOMPLIZIERTE STADT

- ❶ Den Hanauer Hauptbahnhof nach Norden (Hauptausgang) verlassen und geradeaus bis zum Kreisverkehr gehen. Den Friedhof betreten und geradeaus durchqueren. Kurz rechts auf Birkenhainer Straße, dann links in Wartburgstraße.
- ❷ Kurz vor der Einmündung in die Freigerichtsstraße rechts in den Wohnweg durch das Blockinnere einbiegen. Auf diesem Weg die nächsten 3 Wohnblöcke durchqueren, dann links in die Dunlopstraße und die Zweite wieder links (Limesstraße).
- ❸ Nach 30 m rechts in den Fußweg. Unter der Bahn durch, dann links auf die Fußgängerbrücke über die Leipziger Straße.
- ❹ Am anderen Ende der Brücke links die Treppe runter, aber nicht bis ganz nach unten, sondern vorher auf den Trampelpfad wechseln, der hinter

den Gärten entlang auf eine große Wiese führt. Da rechts gehen und die Wiese in voller Länge überqueren bis zum Wendehammer des Rodenbacher Weg. Links zwischen den Gärten und der Schnellstraße entlang bis auf die Kinzigau. Links an den Fluss runtergehen und dem Trampelpfad einen knappen Kilometer folgen.

❺ Kurz vor der Eisenbahnbrücke wieder links hoch auf den Deich gehen, unter der Brücke hindurch und links in den Hasenpfad einbiegen. Dann rechts in die Jahnstraße und am Ende wieder rechts (Sandeldamm).

❻ Nach 80 m links in die Einfahrt zur Main-Kinzig-Halle einbiegen. Das offene Untergeschoss (parken) diagonal durchqueren und geradeaus über die Nordstraße hinweg in die Straße Schlosshof.



- 7** Am Schlossplatz in die gegenüberliegende Durchfahrt (unter der Verbindungsbrücke) gehen, hinter die Reste des alten Schlosses. Dann links vor auf Münzgasse und rechts um die Johanneskirche herum.
- 8** Gegenüber dem Kirchenportal in die Schlendergasse einbiegen. Dann Metzgerstraße links und Marktstraße wieder rechts. Geradeaus ins Forum Hanau und an der Gabelung halb links. Auf der Fahrstraße (Fußgängerzone) bis zum Marktplatz. Den Marktplatz diagonal überqueren.
- 9** Durch das Haus Am Markt 11 (Ulla Popken) in die Marktpassage gehen, dann den Platz an der Doppelkirche diagonal nach rechts überqueren.
- 10** Das Innere des neuen Wohnblocks (West-carré, französische Allee 19) betreten und

durchqueren. Dann Steinheimer Straße kurz rechts, dann links in die Altstraße einbiegen. Geradeaus bis auf den Kaufland-Parkplatz, dann rechts bis in die Unterführung am Bahnhof Hanau West.

- 11** Auf der anderen Seite der Bahn rechts in die Goldene Aue einbiegen, deren Verlängerung als Radweg über die Nidda führt.
- 12** Nach 500 m links auf den Trampelpfad über die Wiese entlang des Salisbach einbiegen. Den Bach auf dem ausgelegten Brett überqueren und weiter dem Pfad am Bach und durch das Wäldchen folgen, bis zur Grünanlage An der Pumpstation.
- 13** Halbrechts gehen (am linken Rand der Grünanlage). Nach 70 m führt links ein Fußweg am Zaun des Olof-Palme-Hauses entlang. Dem

WEGEBESCHREIBUNG – HANAU – DIE KOMPLIZIERTE STADT

Mühlheim



Hanau, Grossauheim

folgen und am Ende rechts in die Pfarrer-Hufnagel-Straße einbiegen. Dann nach 50 m wieder links in den Durchgang zur Mittelstraße. Vor bis zum Schloss, durch das Portal in den Park, rechts ums Schloss herum gehen auf die Schlosstreppe, dann den Park der Länge nach durchqueren (dabei links halten). Über die westliche Rampe runter an den Main. Mainabwärts gehen.

14 Nach 100 m gabelt sich der Uferweg. Rechts halten und dann den nächsten Kilometer mit etwas Abstand parallel zum Fluss gehen.

15 Kurz hinter dem Strommast führt der Trampelpfad geradeaus auf ein Gebüsch zu und hindurch. Danach links zur Staustufe gehen. Den Main überqueren, dann weiter flussabwärts.

16 Nach 100 m nicht rechts zum Uferweg runtergehen, sondern dem höher gelegenen Trampelpfad folgen (am oberen Rand der Uferwiese). Nach 250 m in den Pfad einbiegen, der am Ende des Ackers links durch das Gehölz führt. Den nächsten Pfad wieder links und dann den nächsten wieder rechts. Die Böschung hochgehen an die B43 (Hanauer Straße). Überqueren, rechts gehen und im Straßenzickzack bis zur S-Bahn-Station Dietesheim.

17 Am Ziel

GASTRONOMISCHE TIPPS



Café Heide

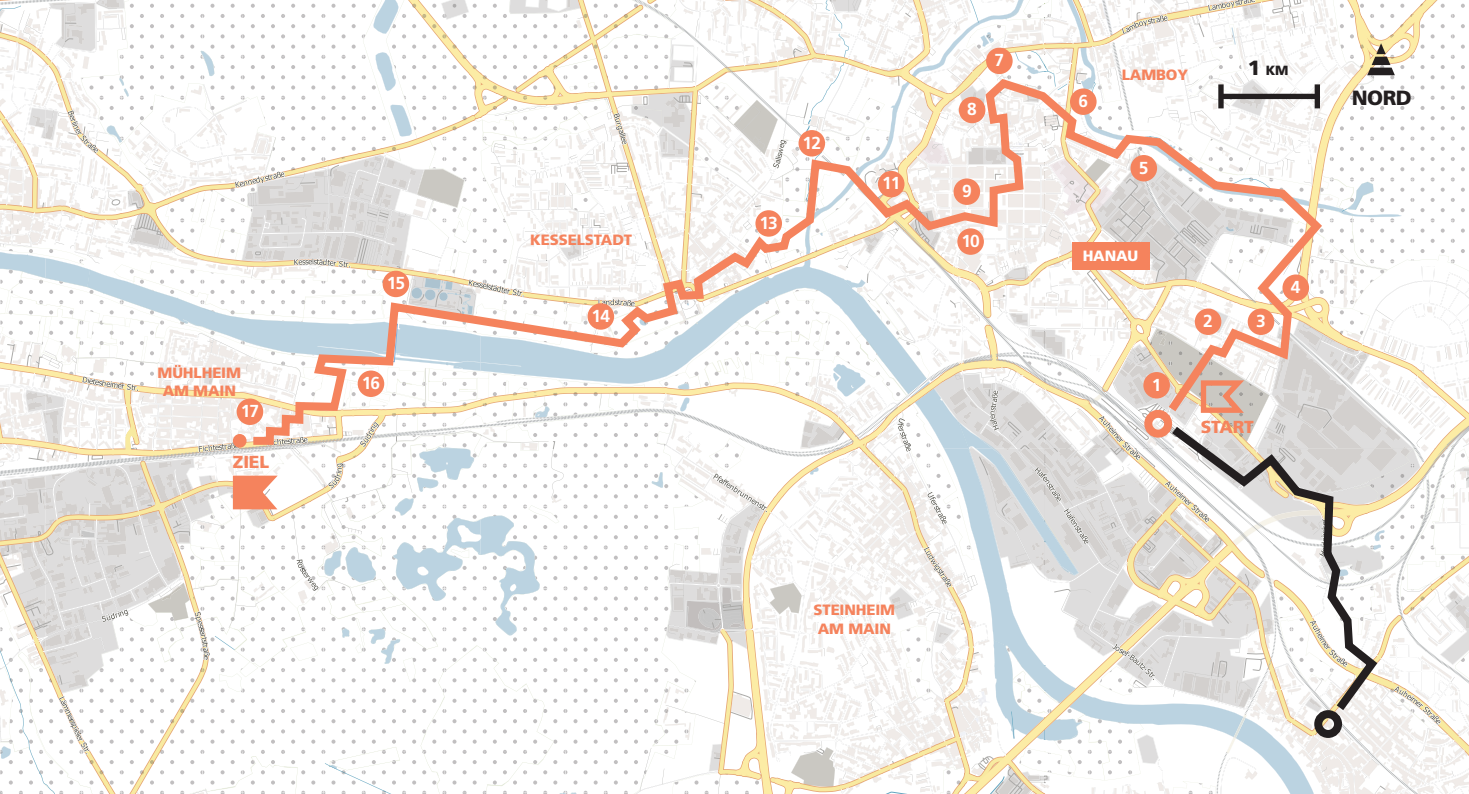
Am Hauptbahnhof 2, 63450 Hanau

Kulturcafé Ellis

Johanneskirchplatz 1, 63450 Hanau

Marie Schlosscafé Philippsruhe

Philippsruher Allee 45, 63454 Hanau



VON KLEIN-GERAU NACH NAUHEIM

Nauheim



Klein-Gerau

 **Start** Bahnhof
Klein-Gerau

 **Ziel** Bahnhof
Nauheim

 **Gesamtlänge** **12,7 km**

 **Dauer** **ca. 3,5 Std**

Highlights:

Blaue Box, Vexierbahnhof,
Fachwerkgerippe

4

TOUR

LANDING PAGE LINK



URBAN HIKING TOUR 4

Fotos Tour 4: Daniel Tobias Etzel





4

TOUR

Klein-Gerau



Nauheim

RUND UM DIE BLAUE WICK- BOX



Die blaue Blechbox an der A67 ist eines jener Objekte, an denen ich seit Jahrzehnten immer mal wieder vorbeifahre und denke: Das nächste Mal fährst Du raus und siehst Dir das genauer an. Als sich herausstellt, dass eine der Touren für diesen Wanderführer durch Groß-Gerau führen soll, ahne ich gleich, dass sie die Hauptrolle spielen wird. Die Tour besteht aus zwei Teilen: Der Erste nähert sich der blauen Box aus dem benachbarten Klein-Gerau und umkreist sie, der Zweite entfernt

sich von ihr und wendet sich dabei der Altstadt Groß-Geraus und der umgebenden Riedlandschaft zu. Der erste Teil der Tour kann auch als Stand-alone-Version gegangen werden.

VOM KLEINEN INS GROSSE GERAU



Ich möchte mich der blauen Box vom Rand ihrer Aura nähern und entscheide mich deshalb, in Klein-Gerau zu starten. Der Ausflug beginnt mit einem vielversprechenden Superlativ: Um auf die andere Seite des Bahndamms zu gelangen, muss ich durch die schmalste Bahnunterführung gehen, die ich je gesehen habe. Sie ist tatsächlich so schmal und trogartig, dass man, auch ohne Pandemie, instinktiv am Eingang warten würde, wenn man sieht, dass einem jemand entgegen-

kommt. Der anschließende, lange Gang zwischen zwei Grundstücksmauern ist keinen Zentimeter breiter. Er führt mich auf die Klein-Gerauer Hauptstraße, eine typische alte Dorfstraße. Direkt gegenüber der Gedenktafel für die jüdischen Opfer der Nazis steht das Kriegerdenkmal. Man beachte die kriegsbegeisterte Inschrift auf dem Gedenkstein für die Gefallenen der „Franzosenkriege“ des 19. Jahrhunderts.

Die Bebauung der Hauptstraße endet nach ein paar hundert Metern abrupt, aber die Straße läuft weiter, gut ausgebaut, aber autofrei zwischen Feldern auf eine breite Autobahnunterführung zu. In der Rahmung der Unterführung erkenne ich den markanten Groß-Gerauer Kirchturm. Scharen von Schülern kommen mir auf Rädern entgegen. Die offenbar stillgelegte alte Verbindungsstraße von Klein- nach Groß-Gerau scheint jetzt in erster Linie ein Schulweg

zu sein. Wurde die Straße eigens deshalb für den Autoverkehr gesperrt und mit Obstbäumen bepflanzt? Ich gehe unter der Autobahn hindurch, dann sehe ich sie, halbrechts am Horizont: Die blaue Blox.

IM BAHNBAUERNDREIECK



Allerdings sind die Bahngleise dazwischen. Also bleibe ich weiter auf meiner obstbaumbestanden Schulwegstraße, bis diese unter der Bahn hindurch und in das Gleisdreieck hineinführt. Die



Enklave zwischen den Gleisen entpuppt sich als eigene, gar nicht so kleine Landschaft in den Händen der Bahn-Landwirtschaft (BLw). Mit seinen Gärten, die meist größer und etwas weniger normiert sind als diejenigen in städtischen Kleingartenanlagen, ist der bahneigene Verband ein wesentlicher, aber so gut wie unbekannter Akteur in der Gestaltung städtischer Freiräume. Er entstand aus den Aktivitäten der zahllosen Bahnarbeiter, die im 19. Jahrhundert begannen, sich auf den bahneigenen, aber von der Bahn nicht genutzten Flächen, ungefragt Gärten anzulegen. Diesen Ursprung nicht aus Zuteilung, sondern aus Aneignung, merkt man den Gärten der Bahn-Landwirtschaft bis heute an. Meistens sind sie ausgesprochene Nischenräume, hier jedoch ist das Innere des Gleisdreiecks eine ausgewachsene Landschaft, in der die eingezäunten Gärten von offenen Wiesen

unterbrochen werden. Sie geben den Blick frei auf... die blaue Box.

ZEITSCHRANKE



Am Bahnübergang Mittelstraße scheint die Zeit still zu stehen. Die Güterzüge sind lang und fahren langsam. Im Hintergrund rauscht die A67 und auf einer höher gelegten Trasse gleitet der Regionalexpress über das Gütergleis hinweg. Ein komplizierter Verkehrsknotenpunkt, in dem ich mitdrin und zugleich an der einzigen Stelle stehe, an der sich von den beteiligten Systemen auch mal zwei begegnen (und nicht räumlich, sondern zeitlich getrennt werden – erst die Züge, dann alle anderen). Das hat etwas Altmodisches und Beruhigendes. Die Wartenden scheinen das zu spüren. Sie sind jedenfalls sehr geduldig und scheinen die Auszeit an der Schranke zu genießen.



BLAUER HORIZONT



Mit 19 Stockwerken und Platz für 18.000 Paletten ist die blaue Wick-Box eines der größten Hochraumlager Europas. Dass sich der aus den USA stammende Hustenbonbonproduzent Vick in den 60er Jahren für den Aufbau einer eigenen Europaproduktion ausgerechnet für Groß-Gerau entscheidet, liegt nicht zuletzt an der riesigen Zuckerfabrik auf der anderen Seite der Bahn (deren ehemaliges Areal ich später durchqueren werde). Zucker bildet den Hauptbestandteil der Hustenbonbons- und Säfte für die 1971 ein erstes und 1978 ein zweites Hochraumlager, die blaue Box, errichtet wurde, die so maßstabslos und erhaben in der Landschaft steht, wie ein unbearbeiteter Styrodurblock im Stadtmodell.

Wer sich der blauen Box von der Seite nähert, erkennt, dass sich der dimensionslose Eindruck auch der Staffelung des Gebäudevolumens verdankt, die seine Tiefe kaschiert. Als ich schließlich ganz dicht vor der Box stehe, bin ich erstaunt, denn sie bleibt selbst dann ein transzendentes „Ding“, wenn man all die Banalitäten des Produktionsalltags mit im Blick hat. Ist es die schiere Ausdehnung dieses besonderen Blaus – ein dunkles Himmelblau mit einem leichten Petrolstich – der sie diese Wirkung verdankt?

WELT HINTERM TOR



Der vielleicht spektakulärste Blick der ganzen Tour ist schon ein Rückblick und zugleich der Auftakt zu einer der schönsten Wegsequenzen: Von der Überführung der B44 (Frankfurter

Straße) über die A67 aus gesehen, erscheint die blaue Box wie eine Fata Morgana hinter der Waldkulisse, die im Auffahrtsohr der Autobahn gewachsen ist. Das Asphaltband nimmt den Blick mit in die Tiefe und im Vordergrund zu Füßen des Betrachters öffnet sich ein haushohes Tor in einer völlig überwucherten Lärmschutzwand. Ich schreite hindurch und stehe inmitten der Mietergärten der Siedlung Danziger Straße, zwischen Bohnenstangen und Kürbissen, im Niemandsland zwischen Bahntrasse und Autobahn.

VEXIERBAHNHOF



Ich folge den Fußwegen und Trampelpfaden der Arbeiter des Industriegebiets bis zum Bahnhof Groß-Gerau. Das 50er-Jahre-Kleinod beherbergt gleich drei Gastronomien: In der eleganten

Empfangshalle hat sich ein Tapasrestaurant eingerichtet. Der Saal im benachbarten, niedrigeren Anbau ist von zwei Seiten zugänglich: Dabei betritt man zwar denselben Raum, landet aber einmal in einer Kneipe und das andere Mal in einem Kiosk – bedient wird man in beiden von der gleichen Wirtin!

ST. SPARKASS



Wer hier noch nicht wieder in die Bahn steigt, sondern weiter geht, lernt auch ein „schmuckes“ Groß-Gerau kennen. Gleichzeitig ist es eine „Sparkassenstadt“, also eine jener ländlichen Kleinstädte, in denen einem der Gedanke kommen kann, der ganze Ort wäre um seine Sparkasse herum gebaut worden. Zu meinen Lieblingssequenzen beim Gang durch die Groß-Gerauer Altstadt zählen die Schönecken(!)straße mit ihrer dichten Räum-

lichkeit, das daran anschließende Riesengässchen und der kleine Platz „Am Sandböhl“ mit Eiscafé (Sparkassenstädte sind oft auch Eiscaféstädte); Auf der breiten Frankfurter Straße lerne ich, dass dort früher die Kaufleute auf dem Weg zur Frankfurter Messe ihre Fuhrwerke für die Rast parken konnten. Am Burggraben 5a komme ich an einer maroden, aber noch aufrecht stehende Scheune vorbei. Sie sieht aus wie ein Präparat aus Gunther von Hagens Körperwelten.

SILBERGRAUER HORIZONT



Kurz bevor der Burggraben in einer Sackgasse zu enden scheint, führt rechterhand das Klostersgässchen überraschend auf die Mainzer Straße, von der ich nach wenigen Metern auf die Friedrich-Ebert-Anlage einbiege, einen Spazierweg rund um die Stadt entlang des alten Wehrgrabens.



Auf Höhe der Schützenstraße stößt die schmale Grünanlage auf den stadtauswärts gelegenen Four Parx Stadtpark auf dem ehemaligen Areal der Südzucker AG, in der von 1883 bis 2007 die Zuckerrübenenernten aus dem gesamten Rhein-Main-Gebiet verarbeitet wurden. Hinter der Grünanlage erstreckt sich die silbrigen Blechwand des neuen Gewerbeparks über das gesamte Gesichtsfeld.

ABSPANN



Ich durchquere den Park, indem ich auf die Lücke zwischen der Halle und der Lärmschutzwand der Bundesbahn zusteuere und marschiere dann lange auf dem frisch asphaltierten Radweg zwischen Blechhallen und Bahntrasse. Irgendwann enden die Gewerbegebäude zu meiner Linken und das Naturschutzgebiet mit dem schönen Namen „Erlenwiese und Krätzenau“ kommt in den Blick.

Es ist nur ein kleiner Ausschnitt eines langen, sumpfigen Mäanders, der sich durch diesen Teil des Hessischen Rieds zieht und in dem sich der alte Lauf des Neckars und seiner Nebenflüsse abbildet. Die Wasser des Sumpfes werden in einer kleinen Unterführung unter der Bahn hindurch geleitet. Daneben ist genug Platz, um trockenen

Fußes auf die andere Seite der Bahn zu wechseln, wo ich auf die Regionalparkroute stoße. Vor dem Nauheimer Klärwerk biege ich links ab und folge dann dem Weg entlang des Schwarzbachs bis zur Wilhelm-Leuschner-Straße. Durch das enge Sträßchen mit dem Knick gelange ich schließlich zum Bahnhof Nauheim.





WEGEBESCHREIBUNG – RUND UM DIE BLAUE WICK-BOX

- 1** Den Bahnhof Klein-Gerau verlassen und am Fußballplatz entlang nach Osten gehen (von Frankfurt kommend in Fahrtrichtung). Rechts durch die Bahnunterführung gehen und geradeaus bis zur Hauptstraße. Rechts abbiegen und dem Weg, unter der AB hindurch, 1,8 km folgen.
- 2** Nach der Linkskurve rechts in die Bahnunterführung und dann gleich wieder rechts in den Feldweg (noch vor der nächsten Bahnunterführung). Bis zum Ende gehen und dann links bis zum beschränkten Bahnübergang (Mittelstraße). Die Bahn überqueren.
- 3** Nach 150 m rechts über den kleinen Schotterparkplatz abkürzen, den Wasserweg überqueren und links in die Procter & Gamble-Straße einbiegen. Der Straße folgen bis zum Werksparkplatz. Dann links an den Parkplätzen entlang bis zum Werkstor.
- 4** An das Tor herantreten und staunen. Dann immer am Zaun entlang (H.S. Richardson-Straße, Heimstättenstraße) bis zum Ende der Heimstättenstraße.
- 5** Links durch die Unterführung unter der AB-Auffahrt gehen. Dann weiter geradeaus (nicht rechts den Radweg hoch). Nach der Rechtskurve rechts den Dienstweg (Treppe) auf die Brücke hochgehen. Die AB auf der Brücke (Frankfurter Straße) überqueren.
- 6** Auf der anderen Seite der Brücke auf der Diensttreppe wieder runter gehen. Rechts durch das Tor in der Lärmschutzwand gehen. Am Ende der Lärmschutzwand links in die Gärten. Gartenanlage durchqueren und den dritten Stichweg rechts auf die Sackgasse (Reichenbergerstraße) nehmen.



- 7 Nach 50 m vor der zweiten Hauszeile links auf den Zugangsweg. Den kreisförmigen Straßenbelag (Danziger Straße) überqueren und nach 30 m rechts auf das Schulgelände. Den Schulhof unter dem langen Laubengang durchqueren.
- 8 Die Breslauer Straße überqueren und auf dem Asphaltstreifen geradeaus weitergehen, dann rechts dem Trampelpfad am Werkszaun entlang folgen bis auf den Fuß- und Radweg neben der Frankfurter Straße. Dem Weg nach links folgen, der bald darauf nach rechts verschwenkt und unter der aufgeständerten Frankfurter Straße weiterläuft, geradewegs in die Bahnunterführung hinein. Am Ausgang der Unterführung geradeaus auf den Bahnhof zugehen.
- 9 Rechts in die August-Bebel-Straße einbiegen. Am Ende der Straße kurz rechts in die Helwig-

straße, dann an der Gabelung halblinks in die Schöneckenstraße. Die Kirchstr. überqueren und schräg links ggü. ins Riesengässchen. Bis zur Darmstädter Straße vorgehen.

- 10 Auf die andere Seite der Darmstädter Straße wechseln und ein paar Meter nach links gehen, um einen Blick auf die Sparkasse zu erhaschen. Dann gleich wieder zurück auf die andere Straßenseite und über den Platz Am Sandböhl rechts in die Schulstraße.

- 11 Vor der Kirche links in die Kirchstraße einbiegen. Am Ende der Straße links auf die Frankfurter Str., dann die zweite rechts (Am Burggraben). Nach 200 m rechts ins Klostergässchen, dann links (Am Burgggraben) und nach 120 m wieder rechts in den Fußweg einbiegen (Friedrich-Ebert-Anlage).

WEGEBESCHREIBUNG – RUND UM DIE BLAUE WICK-BOX

Nauheim



Klein-Gerau

12 Die Schützenstraße überqueren und 150 m auf dem Weg bleiben bis zur Fußgängerbrücke links über den Mühlbach. Danach Kehrtwende und auf den Trampelpfaden auf der anderen Seite des Bachs an die Fabrikstr. vorgehen. Überqueren und über die Baustellenstaße in den neuen Park gehen. (Sollte die Fußgängerbrücke gesperrt sein, zurück zur Schützenstraße gehen und von da aus in den Park).

13 Den Park mit Blick auf das rechte Ende der langen Lagerhalle durchqueren, dann zwischen Halle und Bahngleisen an den Gleisen entlang, bis links das Naturschutzgebiet in den Blick kommt.

14 In die zweite Bahnunterführung unter den Gleisen hinabsteigen (gut sichtbare Trittspuren) und die Gleise unterqueren. Dann wieder links

und dem Weg folgen bis zum Zaun der Kläranlage. Da links und dann wieder rechts zwischen Kläranlage und Schwarzbach entlang gehen. Dem Weg am Bach folgen bis auf die Straße Im Rod. Den Bach überqueren und dann weiter am Bach entlang bis zur Wilhelm-Leuschner-Straße. Der Straße nach links 350 m folgen bis zur Bahnhofstraße, dann links zum Bahnhof Nauheim.

15 Am Ziel

GASTRONOMISCHE TIPPS



Eis Adriatica

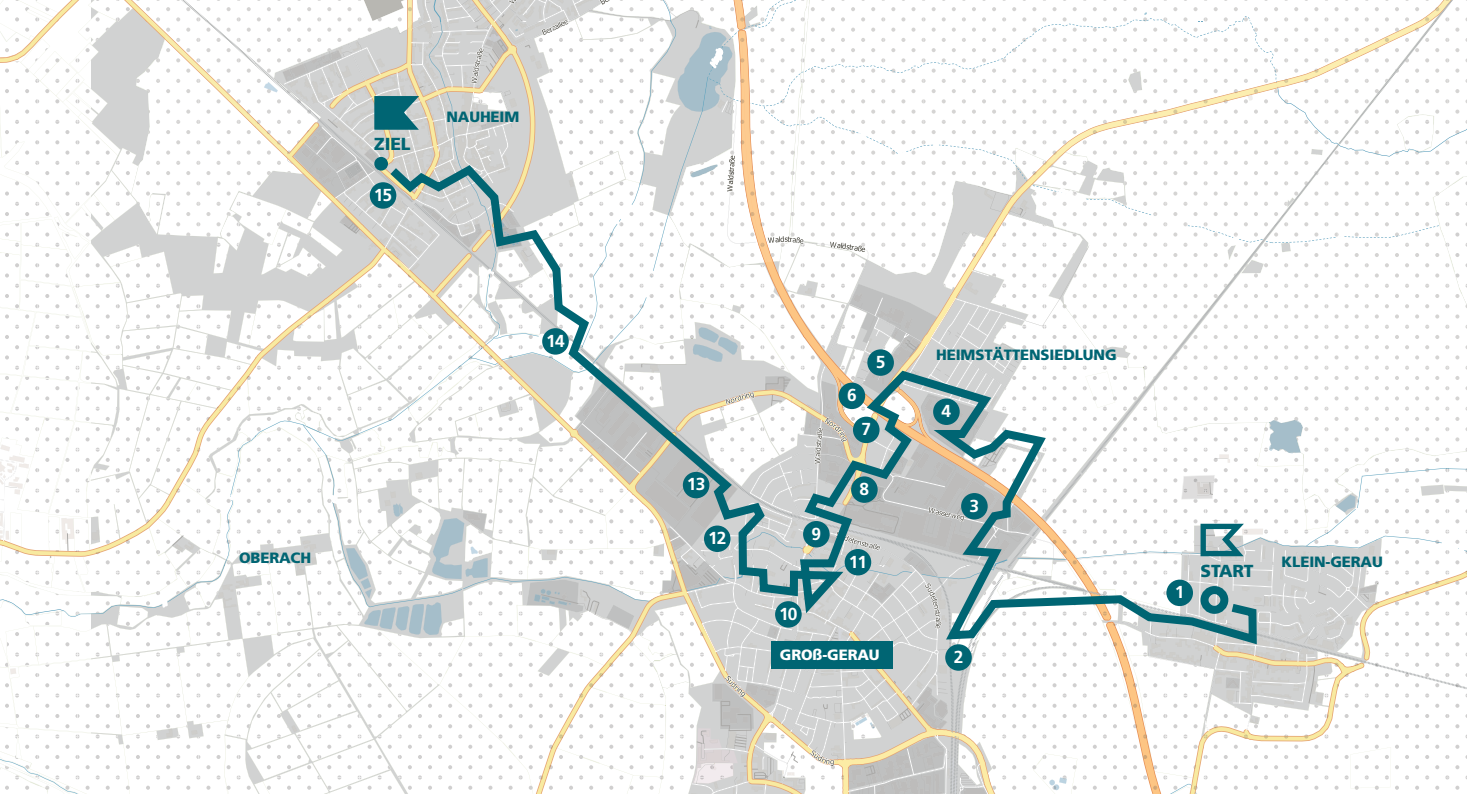
Bahnhofstraße 11, 64572 Büttelborn-Klein-Gerau (winziges Eiscafe in dem kleinen Bahnhofsgebäude)

AGA's Barlounge

Bahnhofsgebäude, Sudetenstraße 51, 64521 Groß-Gerau

Sandböhl Café

Am Sandböhl 1, 64521 Groß-Gerau



VON WIESBADEN-OST NACH BIEBRICH

Biebrich

Wiesbaden-Ost

Start Bahnhof
Wiesbaden-Ost

Ziel Bahnhof
Wiesbaden Biebrich

Gesamtlänge **14,4 km**
Bootsfahrt (3,8 km)

Dauer **ca. 5 Std**

Highlights:

Industrielandschaft, Weinbergblick, Schiersteiner Hafen, Rettbergsaue, Schlosspark

5

TOUR

LANDING PAGE LINK



URBAN HIKING TOUR 5

Fotos Tour 5: Katharina Dubno





Wiesbaden-Ost



Biebrich

5

TOUR

WIESBADENER WELTREISE



Wiesbadens Lage ist widersprüchlich: Die Stadt liegt am Rhein und auch wieder nicht, sie liegt gegenüber von Mainz und auch wieder nicht, sie ist keine Industriestadt, aber eigentlich doch.

Die Tour startet im Niemandsland auf ehemaligem Mainzer Stadtgebiet, führt dann durch die „Kontaktzone“ zwischen rheinischer Dörflichkeit und mondänem Kurort, um schließlich die Ausläufer der Wiesbadener Kernstadt zu berühren. Von da aus wendet sie sich wieder dem Rheintal zu und führt zwischen Weinbergen und Siedlungen

hinunter nach Schierstein, um mit einer Schifffahrt über die Rettbergsaue zum Biebricher Schloss zu enden. Es ist eine echte „Tour de Force“.

WILDER OSTEN



Durch das Nadelöhr zwischen der riesigen Depo-niellandschaft der Wiesbadener Abfallwirtschaft und dem Dyckerhoff-Zementwerk pressen sich die Stränge der Auto- und Eisenbahn wie durch ein überformtes Flusstal. Die Kasteler Straße vor dem Bahnhof ist so wüst und so pragmatisch wie die Gegend, durch die sie führt: Lagerplätze, Werkseinfahrten, Gebrauchtwagenhändler, Pizzataxis, Häuser mit großen Nummern und das Bistro Palace. Wiesbaden fühlt sich hier weit weg an und tatsächlich gehörte die Gegend bis 1945 zu Mainz. Erst die Grenze zwischen der amerika-

nischen und der französischen Besatzungszone wurden die rechtsrheinischen Mainzer Stadtteile Wiesbaden zugeschlagen.

IM DREIECK



Ich biege rechts ab, mitten hinein ins Gleisdreieck. Drei Bahnunterführungen später gehe ich zwischen intensiv bewirtschafteten Kleingärten einen Hang hinauf. Von oben aus kann ich das „Tal“ in dem ich gestartet bin, überblicken: Auf der anderen Seite der Gleise und der Autobahn erhebt sich ein Deponieberg, der im ehemaligen Steinbruch des Zementwerks errichtet wurde. Dann folgen, im Uhrzeigersinn, der trutzige Backsteinbau einer ehemaligen Brauerei, das Asphaltbrett der Autobahn, die lange und breite Flucht der Gleise und schließlich die Silos, die Dampfvolken und die markanten Stahlbetonskeletttürme des Zementwerks.





GEMENGELAGE



An der Kreuzung Didierstr./Am Schloßpark prallt alles aufeinander: Gründerzeit, Mittelalter, Wiederaufbau – dann führt die Straße im Bogen abwärts und mit dem Abstieg wird es um mich herum älter, kleinteiliger, ärmlicher – und lauter! Ich überquere die vielbefahrene Äppelallee und gehe in gerader Linie hinunter in die alte, kalte, dunkle Bahnunterführung. Als ich wieder auftauche, nimmt die Bachstraße die geschwungene Linie der Didierstraße exakt auf. Die Bachstraße ist ein wundervolles Beispiel für die Robustheit alter Dorfstraßen, die ihren Charme der Unordnung ihrer Bebauung verdanken, die sich über die Jahrzehnte fortschreibt, auch wenn die einzelnen Häuser kommen und gehen.

IM TAL DER GÄRTNER



Vor mir liegt, eingehüllt in das Rauschen der A66, die Festwiese der Gibber Kerb. Ich gehe auf Trampelpfaden am Mosbach entlang, bis zu einem kleinen Wäldchen, in dem eine Brücke über den Bach zu einem Sammelpunkt aller Pfade geworden ist. Der kleine Steg mündet in einen schmalen Pfad zwischen Hecken. Als die Szenerie sich öffnet, stehe ich vor einer großen Wiese mit verlassenen Gewächshäusern, hinter denen sich die Hochhäuser des Gräselberg erheben. Entlang teils aufgegebener, teils noch bewirtschafteter Gärtnerereien und Felder gelange ich zur SoLaWie – Solidarische Landwirtschaft Wiesbaden e.V.. Hier erfahre ich ein wenig über die Geschichte des Tals, in dem einst über 100 Gärtnerereien wirtschafteten, von denen ganze 3 übrig geblieben



sind. Angesiedelt hatten sie sich wegen des Wassers des Mosbachs. „Irgendwann wurde das Wasser knapp. Die oben saßen sprichwörtlich an der Quelle und bei denen unten kam nicht mehr viel an. Seitdem ist die Wasserentnahme rationiert, bis heute“, erzählt mir der Mitarbeiter der SoLaWie, die das Gärtnern gleichermaßen als Beitrag zur ökologischen Landwirtschaft wie zum Communitybuilding betreiben. „Warum sind die anderen Gärtnereien denn nicht mehr in Betrieb?“. „Das rechnete sich nicht mehr. Die ganzen Pflanzen kommen heute aus Übersee, z.B. aus Kenia. Die haben keine Heizkosten im Winter und die Arbeitskräfte sind billiger.“ Ich steige den südlichen Talrand hinauf. Auch wenn die betrieblichen Gärtnereien aufgegeben haben: Das Mosbachtal ist bei privaten Gärtnern offenbar so beliebt wie eh und je. Immer wieder komme ich an Aushängen vorbei: „Suche Gar-

ten zum Kaufen oder Pachten. Tel.“. Das Labyrinth der Gartenwege endet jäh an einem Bahngleis.

ENTLANG DER AARTALBAHN



Die Schienen wurden offenbar schon lange nicht mehr befahren. Dennoch ist die Trasse nicht zugewachsen, sondern wird reichlich begangen. Es herrscht eine wunderbar leichte Stimmung, der Stadt so entrückt und doch mittendrin, auf diesem leicht und kontinuierlich ansteigenden Gleis, das mich sogar die autobahnähnliche Schiersteiner Straße kreuzungsfrei überqueren lässt. Dass die Aartalbahn auf diesem Abschnitt seit 1983 nicht mehr gefahren ist, die Trasse aber ein Kulturdenkmal darstellt (das längste Bodendenkmal Hessens, vielleicht ist sie deshalb so gut frei-



WIESBADENER WELTREISE

geschnitten?), das erfahre ich erst später. Ebenso, dass es leider verboten ist, auf den Gleisen zu gehen, weshalb diese Wegbeschreibung nicht auf, sondern neben dem Gleis entlangführt.

SOMMERFRISCHE



Am Straßenmühlenweg endet diese Wegsequenz. Der ehemalige Bahnübergang ist ein wunderbarer Ort: Hier stoßen die leicht entrückten Gleisspaziergänger auf die Jogger, Hundeausführer, mit-dem-Rad-von-der-Arbeit-Kommer, Gartenpächter und Sommerfrischler, die auf der in leichtem Schwung ins Mosbachtal hinunter führenden, alten Landstraße unterwegs sind. In dem Park auf dem ehemaligen Güterbahnhofsgelände umkreise ich das zu einem Jugendzentrum umgebaute ehemalige Stellwerk und gehe dann den Straßenmühlenweg hinunter ins Mosbachtal.

SAUERLAND



Durch Talheim gelange ich ins etwas höher gelegene Sauerland, eine Siedlung aus den 1990er Jahren mit einem hohen Anteil an gefördertem Wohnungsbau. Oberhalb des trichterförmigen, kleinen Sauerlandparks und vorbei an dem zentralen Schulkomplex mit seinem platzartigen Schulhof, gehe ich mitten hinein in die halbbohlen Wohnblöcke mit ihren zahlreichen Durchwegungsmöglichkeiten. Aus dem erkennbaren Bemühen, mit den Notwendigkeiten des verdichteten und kostengünstigen Bauens (Tiefgaragenlüftungsschächte, gemeinsame Zugänge und Außenflächen, Wendeplätze etc.) gestalterisch umzugehen, ist eine Vielzahl an unterschiedlichen räumlichen Situationen entstanden, die aus jedem Block eine Variation des Benachbarten



machen und das Durchqueren der Siedlung zu einem kleinen räumlichen und städtebaulichen Parcours. Über eine zum „grünen Finger“ aus-gebaute Feuerwehruzufahrt gelange ich an den oberen Rand der Siedlung, wo ein Feldweg die Linie exakt aufnimmt und mich in die Weite der Felder trägt. Im Tal erkenne ich die Schiersteiner Brücke mit ihrer Baustelle, den markanten weiß-grünen Silo der Raiffeisen-Genossenschaft am Schiersteiner Hafen und abermals die Türme und Rauchsäulen des Zementwerks. Dahinter, auf der Anhöhe jenseits des Rheins, den Hochhausriegel des ZDF und die Wohntürme von Mainz-Lerchenberg. Auch das entfernte Rauschen der A66 vermittelt Weite.

BRÜNINGS KINDER



Die Siedlung Freudenberg ist eine sogenannte Randsiedlung aus der Zeit der Weltwirtschafts-krise, wie sie in vielen deutschen Städten ent-standen, nachdem Reichkanzler Brüning 1931 in einer Notverordnung die Kommunen angewiesen hatte, „siedlungswilligen“ Arbeitslosen Bauplä-tze und kleine Darlehen für die Errichtung ihrer Heimstätten zur Verfügung zu stellen. Gebaut wurden die Häuser von mehreren Siedlern ge-meinsam und wenn ein Haus fertiggestellt war, wurde gelost, wer es bekam. Die Nazis führten das Konzept begeistert fort, passte es doch her-vorragend in ihre Vorstellung vom „Deutschen und seiner Scholle“ Land sowie in ihre Pläne für eine Auflockerung der Städte, um sie zu wen-iger günstigen Bombenzielen zu machen. Nach

dem Krieg stellten viele dieser Randsiedlungen Anknüpfungspunkte für den Siedlungsbau dar, denn die zerbombten Innenstädte musste ja erst einmal enttrümmert werden. Die Randsiedlungen selber verdichteten sich häufig mit den steigenden Ansprüchen an Wohnraum, so dass die ursprünglichen Einfachsthäuschen heute vielfach Bestandteil ganzer Konglomerate von Anbauten und Erweiterungen sind, die sich in die Tiefe der ursprünglichen Gärten erstrecken.

RHEINGAU



Am Dachsberg haben sich im Laufe der Jahre zahlreiche Stadtbewohner ihre Gartenidylle erschaffen, obwohl der Weinberg mit dem schönen Blick ins Rheintal niemals dafür vorgesehen war. Mittlerweile sind die Gärten legalisiert. Man muss das wilde Gartenreich erst durchqueren, um in den Genuss

des tollen Panoramas zu gelangen, das schon den schottischen Maler James Pitcairn-Knowles und seine Gattin Marie Eugénie Victoire Guérinet veranlasst hat, sich etwas weiter oben am Hang die Villa bauen zu lassen, die heute als Schloss Freudenberg das Wahrzeichen von Dotzheim darstellt. Mit Blick ins Rheintal, auf den Taunus und die dazwischenliegenden Weinberge steige ich hinab nach Schierstein. Im Gefolge des Lindenbachs komme ich dabei in den Genuss toller Unterführungssituationen: Nachdem Weg und Bach gemeinsam die A66 unterqueren, werden sie doppelstöckig unter der Bahntrasse hindurchgeführt, wobei man als Fußgänger fast den Kopf einziehen muss, um sich nicht an dem Unterführungsgewölbe zu stoßen. Dann läuft der Weg ein Stück neben dem Bach entlang, um ihn mit einer Brücke in der Unterführung unter dem Parkplatz des Rheingaupalais zu kreuzen (also Brücke über Bach unter Parkplatz).



HAFENDORF



In Schierstein verlässt der Weg den Bach und führt, kaum schulterbreit, zwischen den Schuppen der Bauerngärten entlang, vor die Kirche. Durch die Gassen des alten Schiersteins gelange ich hinunter ans Hafenbecken und an den Anleger der Tamara. Die Wartezeit vertreibe ich mir mit einem Eis auf einer der zahlreichen Bänke mit Blick auf den Hafen und die markante, steile Fußgängerbrücke über die Hafenmündung, die fast baugleich ist mit der Brücke, die mich in Köln täglich über die Mündung des Mülheimer Hafens trägt und, wie sollte es anders sein, genau wie diese aus dem patentierten Leichtbeton von Dyckerhoff gegossen wurde.

MEDLEY



Als ich das Schiff besteige, fühle ich mich wie ein Held, der bei seiner Heimkehr nach bestandenen Abenteuern auf einer Sänfte durchs Dorf getragen wird. Die Fahrt mit der Tamara entlang der Rettbergsaue und auf das Biebricher Schloss zu, entpuppt sich als der perfekte Abschluss dieses Tages, denn vor mir entfaltet sich noch einmal das ganze Spektrum dieses verrückten Rheinabschnitts mit Schloss und Zementwerk, Kirche und Hochhaus, Promenade und Kiesverladekai, Vogelschutzinsel und Autobahnbücke.





WEGEBESCHREIBUNG – WIESBADENER WELTREISE

- 1** Vom Bahnhof Wiesbaden-Ost der Kaster Straße bis zur Mainzer Straße folgen. Dann rechts unter die Bahnbrücken gehen und nach 150 m wieder links in die Straße An der Hammermühle.
- 2** Nach der Bahnunterführung links in den Weg Kronberger Straße gehen. Vor der nächsten Bahnunterführung dem Weg rechts zwischen die Gärten folgen, bis auf die Wiese, dann dem Trampelpfad links folgen. Rechts in Am Hammerberg einbiegen, dann links in die Bernhard-May-Straße.
- 3** Nach der Bahnüberführung links in den Weg Kronberger Straße einbiegen, nach 250 m den nächsten Weg wieder rechts. Links auf Scholzweg einbiegen, dann auf Bernhard-May-Straße die Straßenseite wechseln und nach links bis zur Bahnüberführung gehen.
- 4** Die Kaster Straße überqueren und durch das Tor neben der großen Hausnr. 17 ins Blockinnere treten. Bis ans andere Ende des Blocks gehen und dann rechts an den Garagen vorbei auf die Borkholder Straße, dann rechts in die Ditheystraße. Die Straße der Republik überqueren und weiter auf der Dithey- und der Didierstraße bis zur Äppelallee. Überqueren und direkt gegenüber in die Bahnunterführung gehen. Anschließend die Richtung beibehalten und der Bachgasse folgen, dann der Bleichwiesenstraße.
- 5** Kurz nach dem Straßenknick rechts in den kleinen Stockbornweg einbiegen. Die Tannhäuserstraße überqueren und in die AB-Unterführung gehen (Gabelsbornstraße).
- 6** Auf den Fußweg einbiegen, der schräg links abgeht, dann gleich wieder links den Trampelpfad hinunter ins Mosbachtal. Links vom Gerichtszelt

am Bach entlang bis zur Brücke. Den Bach überqueren. An der Lohmühle rechts abbiegen und dem Weg bis zum Ende folgen. Dann links abbiegen.

7 Nach 120 m wieder rechts in den Feldweg einbiegen, der an der Mauer entlang führt. Am Wiesenweg rechts abbiegen, den Grundweg kreuzen (an der Solidarischen Landwirtschaft vorbei) und den nächsten Gartenweg wieder links rein. Dann den nächsten Gartenweg wieder rechts und geradeaus bis zum Damm der stillgelegten und vielbegangenen Aartalbahn gehen, die weit und breit die einzige gefahrlose Überquerung der Schiersteiner Straße ermöglicht.

8 Da es allerdings offiziell nicht gestattet ist, auf dem Gleis zu gehen, führt diese Wegbeschreibung links am Bahndamm entlang. Die Schiersteiner Straße überqueren (Vorsicht!) und

auf der anderen Seite den Weg fortsetzen, der alsbald auf dem gleichen Niveau wie die Bahntrasse verläuft.

9 Am Ende des Weges den höher gelegenen Damm auf der anderen Seite des Gleises erklimmen (Treppe aus Birkenstämmen) und nach links bis zum Kreisverkehr Waldstraße/Holzstraße gehen. Die Holzstraße überqueren, das alte Stellwärterhäuschen umrunden und in den Straßenmühlweg einbiegen. Diesen hinab gehen bis zum Wirtshaus Straßenmühle.

10 Gegenüber dem Wirtshaus in den schmalen Weg einbiegen (rechts vom Minigolfplatz) und dann gleich wieder rechts auf den Trampelpfad, der hinter den Gewächshäusern entlangführt. Den Bach auf der Brücke überqueren und vor gehen bis zur Erich-Ollenhauer-Straße.

11 Links bis zur Fußgängerinsel, überqueren, dann nochmal 50 m die Straße runter, dann rechts in den Fußweg einbiegen. Geradeaus den Hang hoch, bis mittig vor die Schule.

12 Durch den halboffenen Wohnblock gegenüber der Schule gehen. Die Borkumer Straße überqueren und auch durch den nächsten Wohnblock gehen. Dann links auf den schmalen Grünzug (Feuerwehruzufahrt) einschwenken und bis zum Ende der Siedlung gehen. Die Sylter Straße überqueren und auf dem Feldweg geradeaus weitergehen.

13 Nach 120 m rechts auf den Trampelpfad abbiegen und geradeaus gehen bis zur Schönaustraße, überqueren und die Richtung auf Asternweg beibehalten. Am Ende des Asternweg links in den Mohnweg einbiegen.

Biebrich



Wiesbaden-Ost

14 Nach 200 m rechts in den Fußweg einbiegen und vorgehen bis zur Freudenbergstraße. Überqueren und Richtung beibehalten auf Pfarrer-Schäfer-Weg. Am Eingang zur Schönstattkapelle links gehen, dann gleich wieder rechts bis zum Beginn der Weinfelder.

15 Links gehen, dann gleich wieder rechts, dann am Strommast wieder links (also immer am obersten Rand der Weinfelder entlang) und dann wieder rechts bis auf den asphaltierten Weg. Diesem 400 m nach links folgen, bis in die Bebauung (Schwarzwaldstraße).

16 Kurz vor der Lärmschutzwand rechts in den steil nach unten führenden Weg einbiegen, dann links unter der AB hindurch gehen. Dem Weg folgen, dann rechts am Bahndamm entlang und gleich wieder links durch die niedrige Unterführung. Dem Bachlauf folgen bis zur Söhnleinstraße.

Überqueren und schräg gegenüber weiter dem Bach folgen (unter dem Rheingau-Palais hindurch).

17 An der Kettenbornstraße den Bach überqueren und den Weg auf der anderen Seite des Baches fortsetzen. Das Uhrgässchen biegt nach wenigen Metern vom Bach ab und führt ins Dorf (Schierstein). Im Zickzack durch Schierstein (Paradiesgässchen – Bernhard-Schwarz-Straße – Am Grünen Baum – Backfischgasse) bis zum Hafen.

18 Mit der Tamara zur Rettbergsaue fahren. Da Möglichkeit zur Einkehr, falls später noch ein Schiff fährt. Sonst gleich durchfahren nach Biebrich. Falls gar kein Schiff fährt, am Schiersteiner Hafen und am Rhein entlang gehen bis Biebrich.

19 Links um das Biebricher Schloss herum gehen, rechts die Treppe hochgehen zum Ehrenhof und links durch die Allee. Über den Mosbach

springen und auf der großen Wiese den Park der Länge nach durchqueren. Rechts um die Mosburg herum gehen und dann zum Hauptausgang an der Äppelallee.

20 Die Allee überqueren und links zum Bahnhof Biebrich.

✂ GASTRONOMISCHE TIPPS



Wirtshaus Straßenmühle

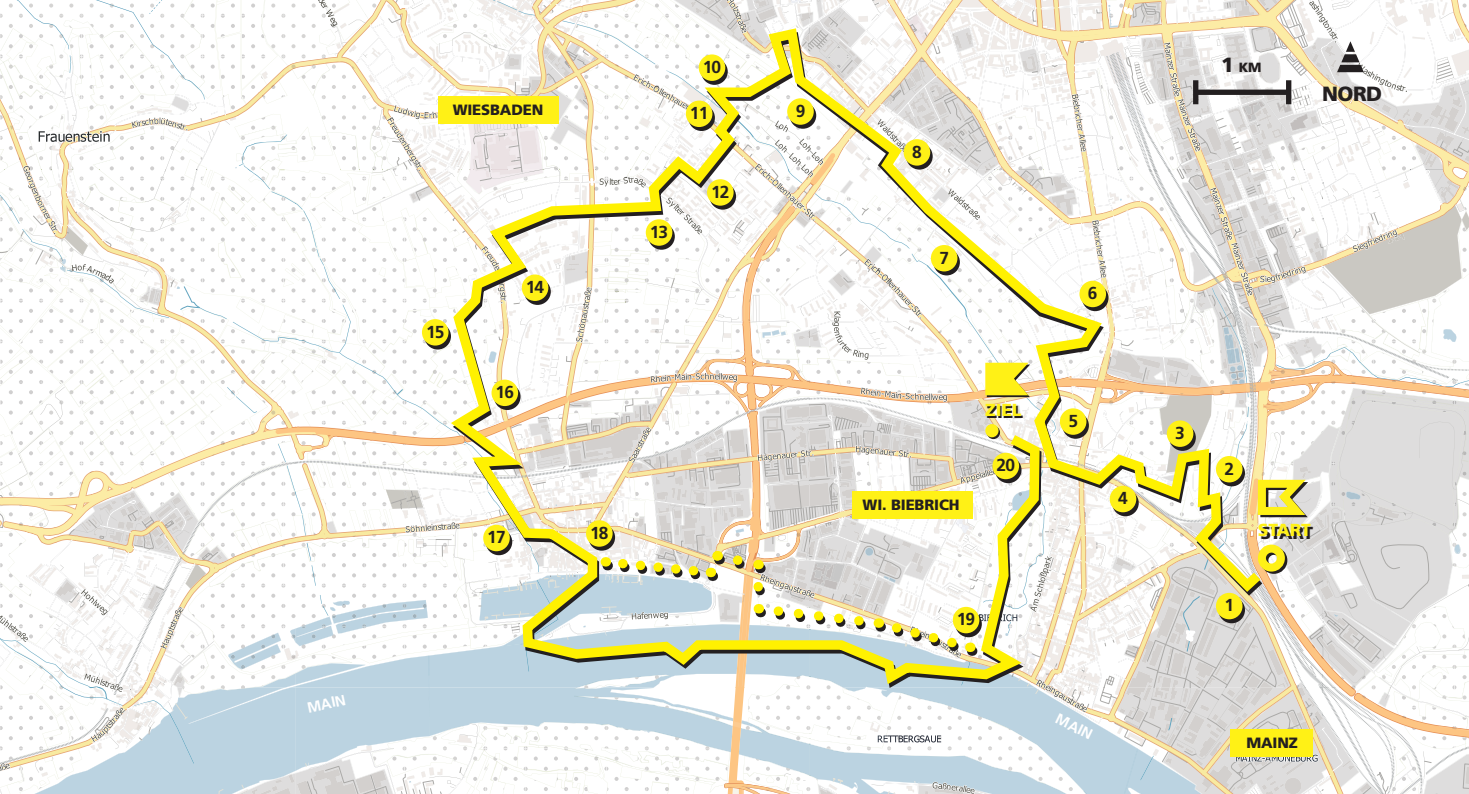
Straßenmühlweg 4, 65199 Wiesbaden

Eiscafé Venezia

Hafenstraße 15A, 65201 Wiesbaden-Schierstein

Inselcafé Rettbergsau

Bootsanleger Rettbergsaue Inselcafe, Rettbergsau, Wiesbaden



VON DIETZEN- BACH NACH HEUSENSTAMM

Heusenstamm



Dietzenbach

🚉 Start Bahnhof
Dietzenbach (S2)

🚉 Ziel Bahnhof
Heusenstamm (S2)

🏠 Gesamtlänge **11,9 km**

🕒 Dauer **ca. 3 Std**

Highlights:

Neue Mitte, Altes Bahngleis,
Riesenlichtung, Torbau

6
TOUR

LANDING PAGE LINK



URBAN HIKING TOUR 6

Fotos Tour 6: Katrin Binner



6

TOUR

Dietzenbach

Heusenstamm

DREIKLANG AN DER BIEBER



Vom „roten Dietzenbach“ über den alten Klosterhof in die Schlossstadt Heusenstamm: Dieser Weg verbindet drei ungleiche Nachbarorte. Dabei ist der auf den ersten Blick am wenigsten „hübsche“ vielleicht der Spannendste, denn hier begegnen einem die Dilemmata modernistischer Stadtplanung wie unter einem Brennglas: Von der regionalen Funktionstrennung – Massenwohnungsbau für die Metropolregion – bis zur strikten Trennung zwischen Wohnen

und Gewerbe, verkörpert Dietzenbach alle Planungsdogmen der 60er Jahre und ihre Folgeerscheinungen. Wer genauer hinsieht, erkennt, dass deren Überwindung nicht nur ein Kraftakt ist, sondern auch zu interessanten Lösungen und der einen oder anderen Blüte führt. Auf dieser Tour sollte man sich am Anfang viel Zeit nehmen, Details zu entdecken und die Umgebung auf sich wirken zu lassen. Im Mittelteil zieht die Tour etwas an und macht „Strecke“. Gegen Ende kann man es dann idyllisch ausklingen und den Tag Revue passieren lassen.

LOSGEHEN



Ich lasse Alt-Dietzenbach wortwörtlich links liegen und überquere das S-Bahn-Gleis auf dem Fußgängersteg Richtung Gewerbegebiet (Dietzenbach

hat die Form eines Schmetterlings: Auf der einen Seite des Bahngleises Wohn- auf der anderen Gewerbegebiet). Zwischen einer Hühnerfarm und einem Rottweilerverein hindurch gelange ich zur Lise-Meitner-Straße, deren straßenbegleitende Leitplanke genau hier endet. Der Pfad, der sich um das Kopfende der Planke windet, zeigt mir, dass ich nicht der Einzige bin, der die Straße hier „wild“ überquert, um auf der anderen Straßenseite in den namenlosen Fußweg einzubiegen, der zwischen einer Logistikhalle, der Anlage der Dietzenbacher Gartenfreunde und einem Containerdorf für Flüchtlinge auf eine große Wiese führt.

GROSSER AUFTRITT



Die Wiese bildet eine großartige „Bühne“ für die fünf STABU-Hochhäuser, die mit ihren 16 Etagen auf jeweils 80 Metern Länge eine der Land-

marken der Region darstellen, auch wenn der Name gar nicht mehr stimmt, denn der Starkenburger Ring heißt heute Laufacher Straße. Mit der Umbenennung versuchte man in den 90er Jahren, die Stigmatisierung, die mit der Adresse verbunden war, zu tilgen. Vorausgegangen waren Diskussionen über Abriss oder Sanierung der Häuser, die sich nach ihrer Erbauung 1975 schnell zum sozialen Brennpunkt entwickelt hatten. Das war kein Wunder, denn man hatte sie ohne jegliche Infrastruktur in die Weite der Felder zwischen den Ortsteilen (Alt)Dietzenbach und Steinheim gepflanzt (das seinerseits von den zahlreichen Ostflüchtlingen „gegründet“ worden war, die Dietzenbach nach dem zweiten Weltkrieg aufgenommen hatte). Damit leistete der Siedlungsschwerpunkt Dietzenbach zwar einen wesentlichen Beitrag zu den Wachstumszielen der Regionalen Planungsgemeinschaft Unter-



main, handelte sich aber auch eine Reihe von Problemen ein, deren Bewältigung erst 30 Jahre später in Sichtweite kommen sollte...

ALLE WEGE FÜHREN ZU MAYA



Die Vielzahl kleiner Abkürzungen, die die rund 3000 STABU-Bewohner auf ihrem täglichen Weg zur S-Bahn-Station geschaffen haben, indem sie hier einen Radius, dort eine Rampe zum Parkdeck schneiden, einen Spielplatz überqueren oder ein Bauerwartungsland einbeziehen, endet an Mayas Grill: Am Rande des Spielplatzes zu Füßen eines der Hausriesen bieten Maya und ihr Freund aus dem Lieferwagen heraus ein erstaunlich vielfältiges Angebot an Halal-Gerichten an. „Wir stehen hier so gut wie jeden Tag, 365 Tage im Jahr, nur manchmal fahren wir auf Märkte oder so.

Aber sonst sind wir immer hier.“, erklärt mir der junge Mann hinterm Tresen und das Kommen und Gehen der Gäste bestätigt eindrücklich, dass die beiden hier offenbar zu einer Institution geworden sind. Ich bestelle eine Cola und eine Rindswurst im Brötchen, setze mich an einen der Tische in der Vormittagssonne, beobachte die Kinder auf dem Spielplatz und die Erwachsenen, die sich an der Bude etwas holen oder einfach nur vorbei gehen und Hallo sagen. Und ich denke, dass es manchmal so wenig braucht, um einem Ort Halt zu geben und Begegnung zustande kommen zu lassen und dass es fast immer eine Frage der präzisen Setzung ist.

EIN HAUCH VON BRASILIA ...



Ich überquere die merkwürdig kahle Grünanlage auf der anderen Seite des Laufenbacher



Rings und gelange auf autofreien Wegen bis an die Rampe zu Füßen des Hauses Glashüttener Weg 1 – neben den STABU-Häusern die andere weithin sichtbare Landmarke Dietzenbachs. Dem Wohnhaus vorgelagert ist ein großes, halb in die Erde eingelassenes Parkhaus, auf dessen Flachdach eine kleine Ladenstadt errichtet wurde. Die Rampe führt mich in die schmale Ladenstraße (u.a. Musikschule, Nahkauf, Bäckereicafé), die wiederum auf der Dachbegrünung des Parkhauses endet. Die Plateauwelt zu Füßen der Wohnscheibe hat immerhin ansatzweise etwas Utopisch-Modernistisches.

... UND TAUNUS



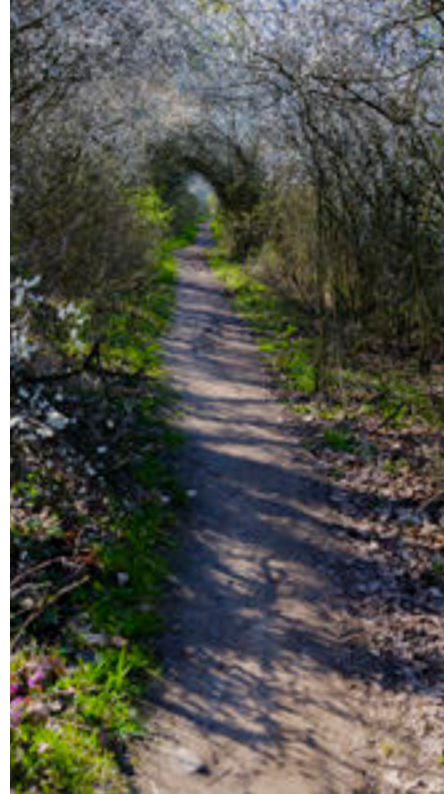
Im anschließenden Areal im Winkel Offenbacher Straße/Vélizystraße wird noch gebaut. Auf Wunsch des aus dem Taunus stammenden

Investors sind die Straßen hier nach Ortschaften in seiner Heimat benannt. In Dietzenbach Mitte gilt das Taunusviertel als etwas bessere Adresse. Der kleine Fußweg, der den neuen Siedlungsabschnitt entlang der Hofheimer Straße mit der Kronberger Straße verbindet, ist noch ein sandiger Trampelpfad. Er führt die Bewohner des neuen Quartiers über die vielbegangene Vélizybrücke – benannt nach der Partnerstadt vor den Toren von Paris – zur Neuen Mitte.

NEUE MITTE DIETZENBACH



Die Neue Mitte Dietzenbach ist eine junge Erzungenschaft, wenn auch eine ältere Planidee. Sie sollte die Stadtteile Alt-Dietzenbach und Steinberg verbinden und zugleich die Großsiedlung, die dazwischen entstand, mit der dringend benötigten Infrastruktur versorgen.



Das Rathaus und ein erstes Einkaufszentrum entstanden. Doch dann entwickelten sich die Dinge anders als geplant: Die regionalen Wachstumsprognosen stellten sich als überzogen heraus, der S-Bahn-Anschluss kam und kam nicht zustande, Investoren für eine urbane Stadtentwicklung blieben aus. Erst der Bau des Kreishauses und endlich doch noch der S-Bahn-Anschluss brachten kurz nach der Jahrtausendwende wieder Bewegung in die inzwischen stark abgespeckten Planungen. 2006 wurde das erste Einkaufszentrum abgerissen und ein neues errichtet: Das Rathauscenter. Auf dem zentralen Platz zwischen Rathauscenter und Rathaus herrscht heute so etwas wie Fußgängerzonen-normalität.

LABYRINTH



Durch einen sehenswerten, kleinen Skulpturenpark gelange ich in die Straße Am Bieberbach, wo zwischen den Garagen der Hausnummern 22 und 24 ein schmaler Fußweg ins Blockinnere führt. Er entpuppt sich als Zugang zu einem ganzen System von gerade mal schulterbreiten Wegen, die zwischen den Hausgärten entlangführen und allesamt öffentlich zugänglich sind. Die Idee dieser sogenannten „Kusswege“ ist so alt wie die Bauform des Reihenhauses mit Garten, ermöglichen sie doch den Zugang zum Garten, ohne z.B. mit der Schubkarre durchs Haus fahren zu müssen. Zugleich stellen diese Wege eine Art geheimer Parallelwelt dar, Räume, die, obwohl in nächster Nähe zu den kontrollierten Alltagsräumen der Familie und Nachbarn ge-



legen, außerhalb des Blickfelds und der sozialen Kontrolle liegen.

BRACHEMITSKATEPARK



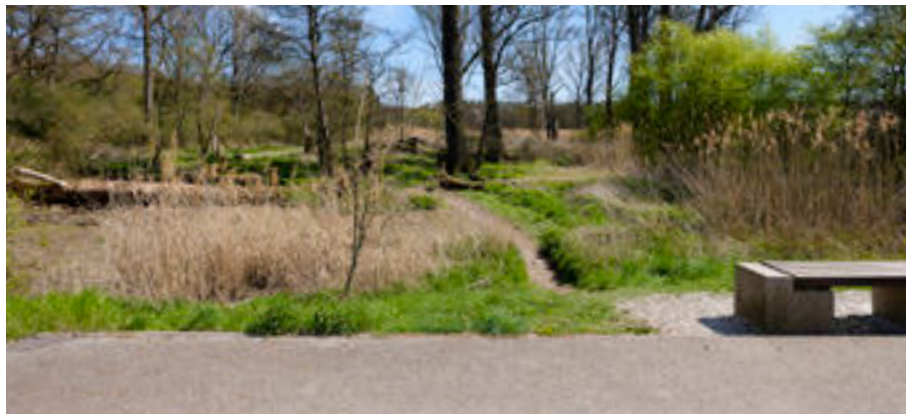
Ich überquere den Theodor-Heuss-Ring und trete auf eine zwischen Büschen und hohem Gras gelegene Asphaltfläche, auf der ein Fußballkäfig, eine Tenniswand und ein kleiner Skaterparcours aufgebaut sind. Brachemitskatepark, denke ich. Und dass ich diesen Landschaftstyp kenne. Die jungen Männer, die ich frage, was das für Behälter im Hintergrund seien, klären mich auf, dass das die Dietzenbacher Kläranlage ist, die sich demnächst auf dieses Areal ausdehnen wird. „Schade, ist ja echt ein toller Ort, so abseits von allem und ein bisschen verwildert.“ Sie nicken mir zu wie einem Eingeweihten...

AUF ALTEN GLEISEN DURCHS GEWERBEGEBIET



Dann stehe ich wieder am S-Bahn-Gleis, gehe am Zaun des Klärwerks und der Bezirkssportanlage entlang, bis linkerhand der Bieberbach wieder zum Vorschein kommt, mit viel mehr Wasser

als vorher, nachdem er das gereinigte Wasser aus der Kläranlage aufgenommen hat. Bach und Weg verschwinden unter dem Bahndamm. Als sie wieder auftauchen, sehe ich, dass zu meiner Rechten ein offenbar stillgelegtes Gleis von der S-Bahn-Trasse abbiegt und zwischen die Beton- und Blechhallen des Gewerbegebiets führt. Dem



folge ich und weiche dabei den jungen Bäumen aus, die zwischen den Bohlen durch den Schotter gewachsen sind. So bewege ich mich durch ein lineares Wäldchen an den Rückseiten der Lagerhallen entlang, gelegentlich einen Blick durch die Schlucht zwischen zwei Betonwänden in die Tiefe der Betriebsgelände erhaschend.

... IN DEN WALD ...

Schließlich kreuzt das Gleis eine Straße. Die Waldstraße ist von abgestellten LKWs, Containern, Klimaanlage und Laderampen gesäumt und führt tatsächlich geradewegs auf den Wald zu, wo ein schmaler Pfad ihre Linie aufnimmt.

... ÜBER DIE LICHTUNG ...

An einer langen Reihe von Trinkwasserbrunnen und unter einer Hochspannungsleitung entlanggehend, trete ich auf die riesige Lichtung des Hofgut Patershausen. Das Gemäuer an der Stelle eines ehemaligen Zisterzienserklosters steht eindrucksvoll am Rande seiner Äcker und Weiden. Ich folge lange einem schmalen Pfad, bis er auf einen asphaltierten Weg stößt, der mich mitten durch die Wiesen führt – ein bisschen wie ein Steg über einen großen Teich, der zwei Ufer verbindet.

... DURCH DIE AUE ...

Am Ende der großen Lichtung passiere ich die Ausgrabungen einer ehemaligen Mühle, überquere die Bieber (die genau ab hier so heißt) und



biege gleich danach links auf einen Trampelpfad ein, der sich am Rande der Bachaue entlang windet, bis er an der L3117, der Heusenstammer Ortsumgehung, jäh endet.

... ZUM SCHLOSS



Aus der Ruhe der Aue trete ich schließlich an die Frankfurter Straße. Hier, wo die Straße den Ortskern verlässt und von der Hauptgeschäftsstraße zur Landstraße wird, weist der Name eines unförmigen Kastens namens Schlosshotel auf ein „edleres“ Heusenstamm hin, das man von hier aus beim besten Willen nicht errahnen kann... Über den Parkplatz des Schlosshotels und einen Hundeausführungspfad, der mich abermals quer durch die Aue führt, gelange ich schließlich zum „Hinteren Schloss“, der alten Wasserburg der Herren von Heusenstamm. Die Villa, die sich

über den Mauerresten erhebt, wirkt eigenartig abgestellt hinter dem „Neubau“ des Renaissanceschlosses und seinem 70er-Jahre Anbau für Rathaus und Gemeindeverwaltung. Dafür ist das Schlosserlebnis umso eindrucksvoller, wenn man von hier, also sozusagen von hinten, in die Achse der Anlage tritt.

FILTER



Statt auf kürzestem Weg die Allee entlang zum Bahnhof zu gehen, beschließe ich, noch einen Abstecher in die Altstadt zu machen. Die Schlossstraße führt mich geradewegs zum sogenannten Torbau, ein barock überbautes, ehemaliges Stadttor, vor dem sich ein wunderschöner kleiner Platz zu Füßen der Cäcilienkirche erstreckt. Durch das Tor sehe ich die Frankfurter Straße mit ihrem dichten Verkehr, ihren

Nachkriegsgeschäftshäusern, ihren Bussen im Stop and Go und staune, wie weit weg sich das anfühlt. Der Torbau ist wirklich ein kleines, städtebauliches Wunder, das es schafft, im Verlaufe seiner gerade mal 8,50 m Gebäudetiefe die Eindrücke zwischen diesen Welten so zu filtern, dass das, was sich auf der jeweils anderen Seite abspielt, geradezu unreal wirkt.

Ich beschließe, das Wunder intakt zu lassen und nicht über die Frankfurter Straße zum Bahnhof zu gehen, sondern mir einen Weg durch die Gassen der Altstadt zu suchen. Nach wenigen hundert Metern erreiche ich den neu gestalteten Bahnhofsvorplatz, esse noch eine Kleinigkeit auf der Bahnhofsterrasse und nehme dann die S-Bahn zurück nach Frankfurt.



WEGEBESCHREIBUNG – DREIKLANG AN DER BIEBER

- ❶ Die S-Bahn-Station Dietzenbach über die Fußgängerbrücke verlassen. Auf der anderen Seite 180-Grad-Wende, dann rechts den Steinkautenweg bis zu Ende gehen.
- ❷ Links an der Leitplanke vorbeimogeln und Lise-Meitner-Straße überqueren. In den namenlosen Fußweg schräg links ggü. einbiegen.
- ❸ Nach 400 m führt links ein Trampelpfad geradewegs auf die STABU-Häuser zu. Er führt aber über das Bahngleis. Deshalb geradeaus weiter bis an die Vèlizystraße.
- ❹ Auch an der Vèlizystraße mogelt sich ein Trampelpfad an der Leitplanke vorbei und setzt sich in der Böschung auf der anderen Straßenseite fort. Hier die Vèlizystraße überqueren und links auf dem Fußweg unter der Bahn hindurch gehen. Rechts die Treppe hoch, Kehrtwende und

abermals die Vèlizystraße überqueren, diesmal auf dem Fußweg neben der Bahnbrücke.

- ❺ Rechts die kurze Treppe hoch, dann links an dem Bauerwartungsland entlang gehen, dann die Lücke zwischen den Hochhäusern anpeilen. Dabei abwechselnd den Trampelpfad und den angelegten Wegen folgen bis zu Mayas Imbiss neben dem Spielplatz. Die Richtung beibehalten und die Laufacher Straße in ihrem Knickpunkt treffen.

- ❻ Überqueren und die kleine Grünanlage durchqueren, dann rechts an der Kita entlang (Brückwiesenweg) und rechts abbiegen auf Miltenberger Weg. Die Heppenheimer Allee diagonal nach links überqueren.

- ❼ Die Ladenstadt auf dem Parkdeck besichtigen. Dann auf der Heppenheimer Allee ein



Stück zurück gehen und links die Sackgasse Hofheimer Straße bis zum Ende gehen. Rechts in den Trampelpfad einbiegen, dann links auf der Fußgängerbrücke die Vèlizystraße überqueren. Geradeaus bis zum Boulevard, dann links bis zum Europaplatz

8 Gegenüber vom Rathauscenter (Einkaufszentrum) in den Skulpturenpark gehen. Links halten und den Bach auf Steinen überqueren. Dann rechts dem Grünstreifen am Bach entlang folgen. Nach 350 m letzte Skulptur (Regenhütte). Den Bach auf der hölzernen Brücke überqueren.

9 Kurz links (Am Bieberbach) und nach 50 m rechts in die Lücke zwischen Hausnr. 20 und 24 gehen. An der Gabelung der Heckenwege links, dann wieder rechts. Links auf den Theodor-Heuss-Ring treten und überqueren. Geradeaus

weiter in Fußweg und das Skatergelände besichtigen. Dann vorgehen an die Bahn.

10 Dem Weg nach links an der Bahn entlang (600 m) und unter der Bahn hindurch folgen.

11 Das stillgelegte Gleis zur Rechten betreten und ihm nach links (also weg von den S-Bahn-Gleisen!) 800 m folgen bis zur ersten Querstraße (Waldstraße). Links die Waldstraße runter und geradeaus in den Wald. Die Richtung beibehalten bis zum Ende des kleinen Waldwegs, dann rechts auf den größeren Weg einschwenken und den nächsten Weg wieder links (unter der Stromleitung).

12 An der großen Lichtung der Patershauser Wiesen auf den Pfad begeben, der rechts an den Wiesen am Waldrand entlangführt. Nach

WEGEBESCHREIBUNG – DREIKLANG AN DER BIEBER

Heusenstamm
↑
Dietzenbach

einem Kilometer links auf den asphaltierten Weg, der die Wiesen durchquert, dann wieder rechts und weiter an den Wiesen entlang bis zur kleinen Brücke über die Bieber.

13 Nach der Brücke den Hauptweg verlassen und links dem Trampelpfad entlang der Bachaue einen Kilometer folgen bis an die Ringstraße (L3117). Überqueren, kurz rechts und gleich wieder links auf den alten Fußweg gehen, bis dieser endet und ein Pfad auf den Nieder-Röder-Weg führt. Die Richtung beibehalten und den nächsten Weg wieder links rein. Die Aue durchqueren, dann rechts halten bis zur Frankfurter Straße. Überqueren.

14 Nach 50 m rechts über den Parkplatz des Schlosshotels wieder in die Auenwiesen gehen. Dem Pfad gut 100 m folgen, dann halblinks die

Einfahrt zum alten Heusenstammer Schloss ansteigen. Die Schlossanlage durchqueren, danach halb links halten.

15 Die Schlossstraße bis zum Ende durchgehen und vor dem Torbau rechts in die Kirchstraße einbiegen. Geradeaus über Schulstraße und Bahnhofsplatz zum Bahnhof Heusenstamm.

16 Am Ziel

GASTRONOMISCHE TIPPS



Mayas Imbiss

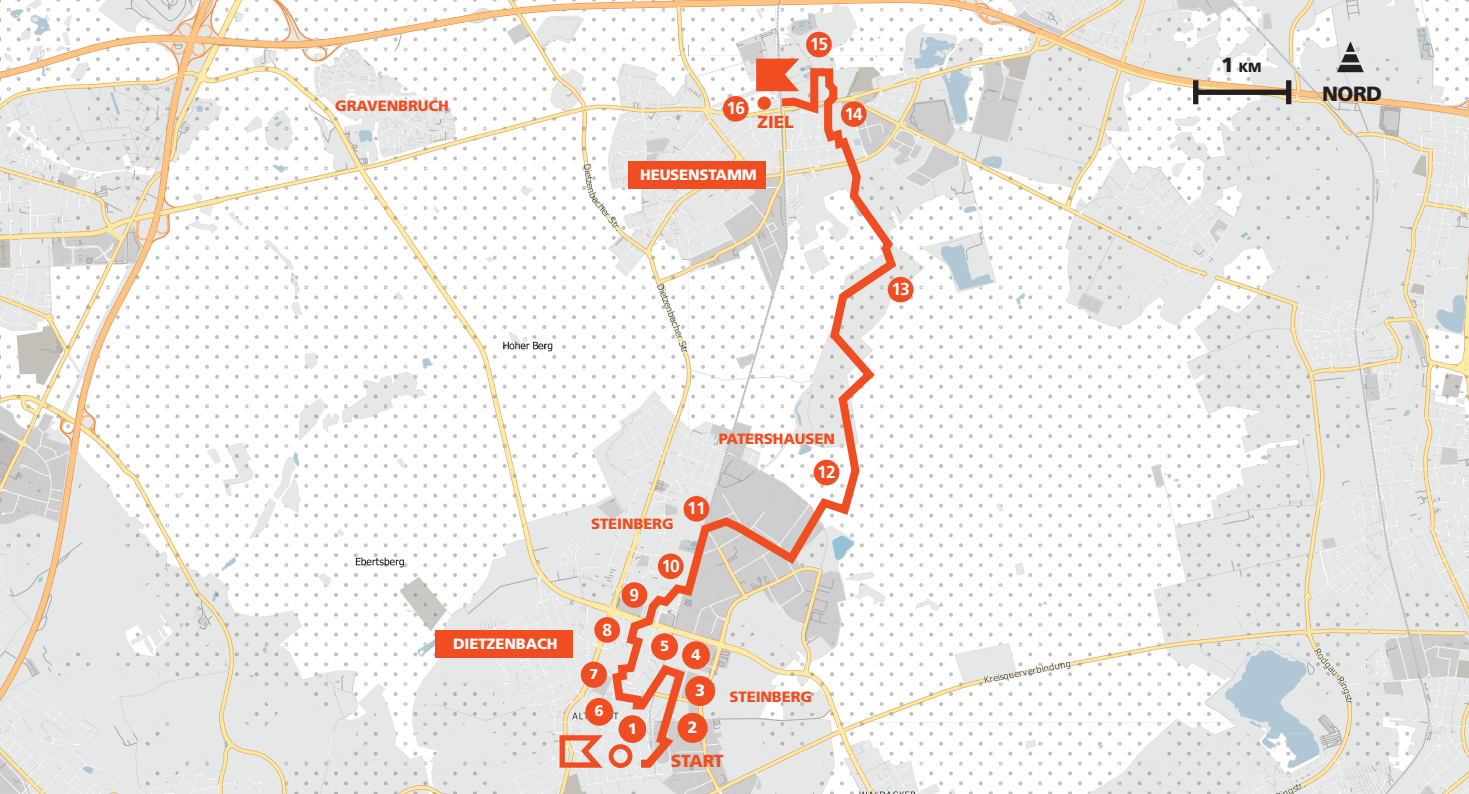
Rohrbrunner Weg 2, 63128 Dietzenbach

Hofgut Patershausen (Biergarten)

63150 Heusenstamm

Alter Bahnhof, BISTRO & RESTAURANT

Bahnhofstraße 1, 63150 Heusenstamm



VON HÄUSER- HOF NACH NIDDA

7

TOUR

Start Bahnhof
Häuserhof

Ziel Bahnhof
Nidda

Gesamtlänge **13,6 km**

Dauer **ca. 3,5 Std**

Highlights:

Steinbruch, Kurpark,
Alte Eisenbahnbrücke

LANDING PAGE LINK



URBAN HIKING TOUR 7

Fotos Tour 7: Jonas Skorpil



7 TOUR

Häuserhof



Nidda

LANDPARTIE MIT KURORT



Hinter jedem der fünf Hügel eine neue Welt: Wer sich auf die feinen Wechsel von Atmosphäre und Untergrund, Richtung und Perspektive, auf die zahllosen Merkwürdigkeiten am Wegesrand und die manchmal erst auf den zweiten Blick erkennbaren Bezüge zum Ballungsraum einlässt, der wird erkennen: „Richtiges“ Stadtwandern und „Richtiges“ Wandern sind im Kern das Gleiche, nämlich das unaufhörliche Herstellen von Bezügen im Gehen.

WESTERN



Ich verlasse die Hessische Landesbahn am Bahnhof Häuserhof. Weit und breit ist keine Siedlung zu sehen, der Bahnhof mit seinem kleinen, ehemaligen Empfangsgebäude aus gelbem Klinker und seinem einzigen Gleis liegt so einsam in der – allerdings ziemlich grünen – Landschaft wie der Wüstenbahnhof von Cattle Corner in „Spiel mir das Lied vom Tod“.

ALT AUF BASALT



Ich wähle den etwas längeren Weg über einen bewaldeten Hügel nach Ober-Widdersheim, so dass ich das Dorf quasi durch die Hintertür betrete. Eine Gasse aus gemähtem Rasen führt mich vom Waldrand, zwischen den Hausgärten

des Neubaugebietes hindurch, auf den Ortskern zu. Über ein Seitensträßchen nähere ich mich dem Dorf von seiner malerischsten Seite. Der Blick fällt über einen niedrigen Bahndamm auf die Gärten, Wirtschaftsgebäude und Rückseiten der historischen Ortsdurchfahrt. Ich unterquere die Bahntrasse und stehe unvermittelt in einem Straßendorf, das so authentisch erhalten ist, dass ich mich schon wieder in einem Filmset wähne. Ich durchquere das Dorf, doch gleich hinter den nächsten Gärten ist erstmal Schluss und ich blicke in den gähnenden Schlund eines Steinbruchs: Ober-Widdersheim steht so spektakulär am Rande eines Abgrunds wie einige der Braunkohledörfer, die ich von Fahrradausflügen von Köln ins Rheinische Revier kenne. Der Basaltabbau hat in der Umgebung eine lange Tradition, doch von den zahlreichen Steinbrüchen der Wetterau, in denen das Gestein abgebaut wird, das

sich aus den Lavaströmen gebildet hat, die einst vom Vogelsberg hier runterflossen (das größte Vulkangebiet Europas!), reicht keiner so dicht an ein Dorf heran wie derjenige der Firma Nickel an Ober-Widdersheim. Das Dorffest heißt hier Basaltfest, Basaltschotter aus Ober-Widdersheim liegt unter den Bahngleisen der Republik, der

jüngsten Startbahn des Flughafens und selbstverständlich stammt auch das Kopfsteinpflaster der Ortsdurchfahrt aus lokaler Produktion. Dass der Ort trotz seines unglaublich guten Erhaltungszustandes so wenig „herausgeputzt“ und musealisiert wirkt, liegt vielleicht auch an dieser schwerindustriellen Vergangenheit und Gegenwart.



IM WIESENGRUND



Der Weg hangelt sich eine Weile an der Abbruchkante entlang und taucht dann ein in den Gildenwald. Ich entferne mich von den Geräuschen der Rodungsfahrzeuge, die die nächste Tranche des Basaltabbaus vorbereiten, bis nur noch Vogelgezwitscher und der Wind in den Bäumen zu hören sind. Dann steige ich hinab in ein kleines Tal. Ich trete aus dem Wald und stehe plötzlich auf einer schmalen, fast vollständig von Wald umgebenen Wiese. Durch die einzige Öffnung blicke ich in die breite, flache Talsenke, die sich zwischen Ober-Widdersheim und Borsdorf hinzieht. Hier unten ist es vollkommen still. Fetzen alter Gedichte fallen mir ein und das Wort „Wiesengrund“.

CHICKEN MOBILE



In Borsdorf stoße ich auf den Eierautomat der BORSDORFER EIERSCHACHTEL. WIR MACHEN HÜHNER MOBIL. TÄGLICH GEÖFFNET VON 9–21h. Der Automat hat die Größe einer Bushaltestelle und steht auch genau an der Stelle, an der man eine Bushaltestelle erwarten würde, am Rande der stark befahrenen B455, die das Dorf auf ganzer Länge durchschneidet. Am Automaten gibt es natürlich frische Eier, aber auch Nudeln, Grillfleisch, Butter, ganze Suppenhühner und einiges mehr. In der Eierschachtel erfahre ich von Bauer Daniel Goldhammer, dass seine mobilen Ställe alle paar Wochen woanders aufgestellt werden, so dass die Hühner immer eine frische Wiese vor der Tür haben. Der Eierautomat ist derweil meine Rettung, denn ich habe Hunger



und war davon ausgegangen, in Borsdorf eine Gaststätte oder wenigsten einen Imbiss vorzufinden, aber es gibt nichts. Am Eierautomaten kaufe ich eine Packung Käsecabanossi, die mich durch den Tag bringen wird.

REISIG IM SALZMANTEL



Umso gespannter bin ich auf Bad Salzhausen, das hinter dem nächsten bewaldeten Hügel liegt. Erwartet mich ein mondäner Kurort mit pelzbehangenen Russinnen, die im herbstlichen Park ihre Runden drehen? Oder eine Ansammlung von dahinsiechenden Hotels, die einmal bessere Zeiten kannten? Auf der Terrasse des ehrwürdigen Kurhaushotel esse ich Torte, bevor ich in den unteren Kurpark gehe. Eigentlich besteht Bad Salzhausen fast nur aus Kurpark – kein Wunder, wenn der kleinste Kurort Deutschlands

zugleich den größten Kurpark hat. Dabei wurde der Kurbetrieb aus der Not geboren: Jahrhundertlang hatten die Salzhausener ihre Solevorkommen zur Salzgewinnung genutzt, doch als nach mehreren Erdbeben die ergiebigsten Quellen versiegten, verlegte man sich im 19. Jahrhundert darauf, die verbliebenen Vorkommen zum Baden anzubieten. Aus der Salzgewinnung übernahm man dabei die Gradierwerke. In ihnen wurde ursprünglich die leicht salzhaltige Sole angereichert, indem man das Wasser über Reisigwänden abtropfen ließ. Die Salzanreicherung (Gradierung) durch Tröpfchenverdunstung sparte wertvolles Brennholz beim anschließenden Einkochen. Für die Förderung der Sole und ihre Anhebung auf die Reisigwände bediente man sich eines kilometerlangen Mechanismus aus Wasserrädern und beweglichen Holzstangen (Kunstgestänge), der die kinetische Energie der

Nidda bis nach Salzhausen übermittelte. Nach dem Ende der Salzherstellung wurde der unerwünschte (weil verlustreiche) Nebeneffekt der Gradierung – das Verwehen der Tröpfchen – zum eigentlichen „Produkt“ der Gradierwerke, denn in der salzhaltigen Luft rund um das Gradierwerk konnte man jetzt promenieren und dabei gesunde „Seeluft“ atmen. Im Kurpark herrscht ein Hauch von Zauberberg. Doch bevor ich hier, wie Hans Castorp in Davos, die nächsten 7 Jahre verbringe, sehe ich lieber nach, was mich hinter dem nächsten Hügel erwartet.

THREE FOOLS ON THE HILL



Der ist ausnahmsweise mal nicht bewaldet und wird von der Dreieinigkeits eines Wasserspeichers, eines Mobilfunkmasts und eines Bismarcksteins beherrscht (Wasserdruck, Reichweite, Fernblick –

wofür man eine Anhöhe halt so braucht). Der Weg führt zwischen Wasserspeicher und Mobilfunkmast auf den Bismarckstein zu, dessen Aussichtsbalkon man betritt, um auf den Mobilfunkmast zu blicken. Interessanterweise haben die Niddaer, als sie 1910 ihrer Bismarckverehrung Ausdruck verliehen, die Aussichtsplattform nicht mit Blick über ihre Stadt im Tal ausgerichtet, sondern von dieser abgewandt über die weite Landschaft der Wetterau.

BISMARCKS BRÜCKE



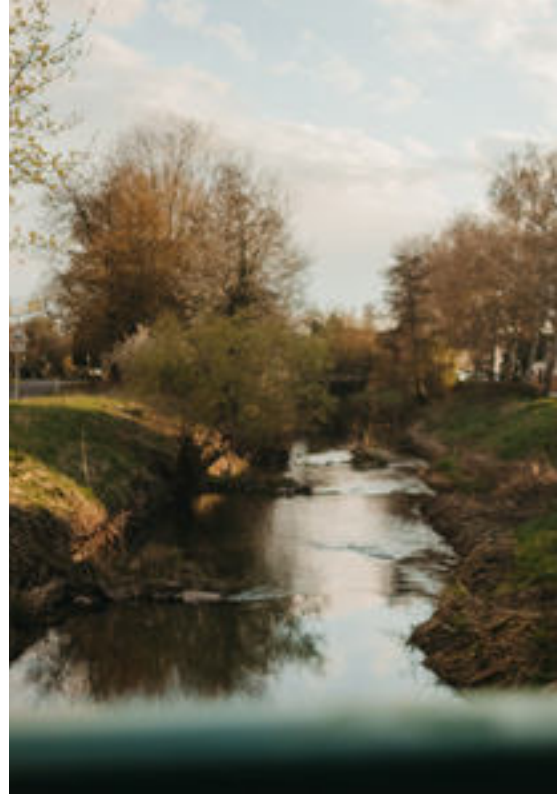
Aber mich zieht es jetzt auf kürzestem Weg ins Tal. Mitten durch den Acker führt eine nur dezent ausgetretene, aber doch erkennbare Spur geradewegs hügelabwärts ins Tal und hinein in ein dichtes Gestrüpp. Nach ein paar Metern lichtet sich das Gestrüpp und zum Vorschein

kommt – eine Brücke: Ein breiter, eiserner Steg aus der Zeit der Jahrhundertwende. Tadellos in Schuss und ergänzt durch moderne Stegbleche auf den Trittstufen, führt er mich über die Gleise der Lahn-Kinzig-Bahn.

AM WEHR



Endlich stehe ich an der Nidda. Genau genommen über der Nidda, auf der uralten, kompakten Steinbogenbrücke, die den Ort von dieser Seite zugänglich macht. Vor und unter der Brücke staut ein diagonal zur Fließrichtung liegendes Wehr das Wasser für die ehemalige Mühle unterhalb der Brücke. Es fließt schäumend von der spiegelglatten Fläche des von Stadthäusern begrenzten Staubeckens auf einer schrägen Ebene in sein Flussbett zurück. An diese untere Ebene der Anlage wurden früher die Viehherden zur



Tränke geführt. Ich stehe eine ganze Weile auf der Brücke und betrachte das Schauspiel, das auch ohne Viehtränke eindrucksvoll ist.

FORM FOLLOWS FACHWERK



„Die Gesamtanlage ist definiert durch den Kern der mittelalterlichen Stadt innerhalb der Befestigungen. Dieses Areal ist bestanden von einer Menge verschiedenartiger Ackerbürgerhäuser und Hofreiten des 16. bis 19. Jahrhunderts, die das trotz Abbrüchen noch erhaltene, differenzierte Stadtbild bestimmen“ schreibt das Hessische Landesamt für Denkmalpflege in seiner nüchternen Sprache. Auch die Selbstdarstellung der Niddaer Stadttouristik, in der „die idyllischen Gässchen mit liebevoll renovierten Fachwerkhäusern“ zum Stadtbummel einladen, ist nicht falsch. Aber was mich wirklich begeistert, ist das Kaleidoskop

des liebevollen Bemühens, der Anpassungsversuche, der Fallstricke und Missverständnisse, der Behutsamkeiten und Grobheiten, der Zerrbilder, des Nachahmens, teilweisen Ersetzens, fachmännischen Restaurierens, Neuinterpretierens, sich-Anlehns, Draufstellens und Drunterschiebens, das sich dem Besucher darbietet, sobald er ein

wenig hinter die Kulissen blickt. Die zahlreichen kleinen und kleinsten Gassen und Durchgänge bieten hierfür tolle Möglichkeiten. Nehmen Sie sich am Ende der Tour noch ein wenig Zeit und Muße, um sich hier „herumzudrücken“, zu stöbern und sich die eine oder andere bauliche Situation auf der Zunge zergehen zu lassen.





WEGEBESCHREIBUNG – LANDPARTIE MIT KURORT

1 Den Bahnhof Häuserhof über den Parkplatz verlassen. An der Parkplatzausfahrt die Straßenseite wechseln, um auf den Fuß- und Radweg zu gelangen. Nach links gehen. Nach 150 m die Straße wieder überqueren, um links in den Feldweg einzubiegen.

2 Am Anfang des Fußballplatzes rechts in den Wald einbiegen. An der Gabelung links halten. An der nächsten Gabelung rechts halten. Der Weg führt bergab aus dem Wald heraus.

3 Am Ausgang des Waldes scharf rechts halten. Am Zaun der Kita entlang gehen und links auf den Rasenweg zwischen den Hausgärten einbiegen. Am Ende des Weges kurz links, dann kurz rechts und dann wieder rechts in die Spielstraße einbiegen. Nach 350 m links durch die Bahnunterführung. Auf der Wydratstraße nach links gehen, dann die zweite (Bräutgasse) rechts

(am Ende der Bräutgasse links Möglichkeit für einen Abstecher zum Kirchhof, dessen Mauer auf der Abbruchkante des Steinbruchs steht!). Rechts in Schlappergasse einbiegen.

4 Den zweiten unbefestigten Weg links einbiegen (nach 150 m) bis an den Rand des Steinbruchs. Den Steinbruch gegen den Uhrzeigersinn umrunden, dabei dicht am Zaun halten, bis der Werkszaun den Weg versperrt. Da rechts abbiegen in den Wald.

5 Dem Höhenweg durch den Wald 1,8 km folgen. Dabei stur die Richtung halten.

6 Kurz bevor der Weg nach links verschwenkt, rechts in den Wald abbiegen (gegenüber von dem Hochsitz mit dem Bürostuhl), dabei den nächsten, hangabwärts gelegenen Hochsitz anpeilen. Weiter gehen, bis auf die schmale Wiese im Tal. Dieser



nach links folgen, dann rechts auf den Weg, der über die Wiese hoch in den Wald führt.

7 Nach 400 m im Scheitelpunkt der Linkskurve rechts der Spur der Forstfahrzeuge ins Tal folgen, dann dem langen, schnurgeraden Feldweg auf das Dorf zu (Borsdorf). Am Dorfplatz schräg links halten (Rabensteiner Straße). Die B455 (Wetteraustraße) überqueren, kurz links gehen und dann rechts in den Bad Salzhäuser Weg einbiegen. Die Bahn überqueren und dann auf den Feldweg nach links einbiegen. Der Wegführung 1,2 km folgen, dann links die Bahn überqueren und danach gleich wieder rechts gehen zum Bahnhof Bad Salzhausen.

8 Links und gleich wieder rechts in den Kurpark gehen. Nach 200 m den Weg verlassen und links zwischen den Skulpturen den Hang runter. Dabei das runde Dach des Kursaals anpeilen.

9 Durch die Bögen des Verbindungsbaus auf die Terrasse des Kurhotels treten, die Kurallee überqueren und schräg links gegenüber den Kurpark betreten. Trinkhalle und Wasserkunst besichtigen, dann links und wieder links zum Gradierwerk. Den Kurpark in östlicher Richtung verlassen, vorbei an Landgrafenteich und Tennisplätzen. Die Roland-Krug-Straße überqueren und auf dem Feldweg gegenüber weitergehen.

10 Nach 100 m rechts in den grasbewachsenen Feldweg einbiegen und im Zickzack auf Feldwegen den Hügel hinauf.

11 Durch die Lücke zwischen den Gehölzsäulen weiter in Richtung Hügelkuppe und wiederum im Zickzack an den Feldrändern entlang (oder einfach den Funkmast auf der Hügelkuppe anpeilen).

WEGEBESCHREIBUNG – LANDPARTIE MIT KURORT

Nidda



Häuserhof

12 Nach dem Bismarckturm nicht dem Hauptweg folgen, sondern scharf links auf den grasbewachsenen Feldweg einbiegen, der dann nach rechts schwenkt und schnurgerade ins Tal und auf Nidda zuführt. Die Bahngleise auf der alten Fußgängerbrücke überqueren und dem Fußweg zur Beundestraße folgen. Überqueren und auf dem Fußweg schräg links gegenüber weiter ins Tal hinabsteigen. Die B457 (Schillerstraße) überqueren und geradeaus weiter in die Mühlstraße. Auf dieser bleiben bis zum Marktplatz. Da geradeaus in die Kreuzgasse gehen.

13 Links in die Pfarrgasse abbiegen. Die Stadtkirche umrunden und links in die Schlossgasse, dann rechts in die Krugsche Gasse. Nach 20 m links durch den schmalen Spalt zwischen den Hausnummern 4 und 6 gehen. Dann wieder links über Hinkelsgasse und Schlossstraße zu-

rück zum Markt. Marktplatz und B457 (Raun) überqueren und in den Durchgang direkt gegenüber der Ampel gehen.

14 Rechts gehen, dann links in die Gerbergasse. Die Nidda überqueren, dann im Zickzack hoch an die Bahnhofstraße. Nach 300 m ist der Bahnhof erreicht.

15 Am Ziel.

GASTRONOMISCHE TIPPS



Eierautomat Borsdorf

Wetteraustraße 32, 63667 Nidda-Borsdorf

Café-Restaurant Kastanienstuben

Im Park 3, 63667 Nidda-Bad Salzhausen (im alten Bahnhofshäuschen)

Restaurant Johann's

Kurstraße 2, 63667 Nidda-Bad Salzhausen (im Kurhaushotel, mit Terrasse)



ZWISCHEN OFFENBACH UND FRANKFURT

Frankfurt



Offenbach

📍 **Start** Bahnstation
Offenbach Kaiserlei

📍 **Ziel** Bahnstation
Offenbach Kaiserlei

📏 **Gesamtlänge** **15,4 km**

🕒 **Dauer** **ca. 4 Std**

Highlights:

Baustelle Kaiserlei, Hafen 1, Hafen 2,
Hafen 3, Skyline vor Acker

8
TOUR

LANDING PAGE LINK



URBAN HIKING TOUR 8



Fotos Tour 8: Jeannette Petri



Frankfurt

Offenbach

**8**

TOUR

Offenbach



Frankfurt

3 HÄFEN UND 7 KRÄUTER



IN DER ACHTERBAHN UM DEN KAISERLEI



Auf dieser Tour liegen Zumutung und Erlösung immer nah beieinander. Die Dynamik und die Widersprüche der Region werden vielleicht nirgends so deutlich spürbar wie im Grenzgebiet der beiden alten Rivalen Frankfurt und Offenbach, wo die „modernen Zeiten“ sich an einer über tausend Jahre alten Territorialgrenze reiben können und Flurstreifen für den Kräuteranbau ebenso überraschend inmitten der Stadtlandschaft

auftauchen wie die laute und dreckige Geschäftigkeit eines ausgewachsenen Industriehafens.

HOCHHAUS MIT KERBE



Ich tauche aus der S-Bahn-Station Kaiserlei auf und stehe nach wenigen Metern unter der A661 mit Blick auf die großartige Umbaustelle des ehemaligen Büroriegels der Kraftwerksunion. Die 20-Geschosser sind nur noch Skelette. Aus der Scheibe an der Berliner Straße wurde ein Stück herausgeschnitten, damit die Wohnen-auf-Zeit Apartments besser zu beleuchten sind.

Für den Umbau und die weitere Erschließung des verkehrstechnisch günstig gelegenen Kaiserlei haben sich Frankfurt und Offenbach zusammengetan. Das hat durchaus Symbolkraft, denn

genau durch den Kaiserlei verläuft, in Teilen bis heute sichtbar, ein alter Graben, der sogenannte „Grenzgraben“, der über 1000 Jahre lang eine Landesgrenze darstellte, die erst durch die amerikanische Besatzung aufgehoben wurde. Der Kaiserlei bezeichnete ursprünglich einen der Schifffahrt hinderlichen Felsvorsprung in den Main (wie Loreley). Er wurde 1852 gesprengt, nachdem Frankfurt diese Maßnahme jahrzehntelang zu verhindern gewusst hatte, um sein Privileg als Umschlagplatz für die Schifffahrt nicht zu verlieren. Diese Geschichte erzählt ebenso viel über das Verhältnis der ungleichen Nachbarstädte wie über die Brachialität, mit der die Moderne an diesem Ort Einzug hielt und ihn bis heute überformt. Nicht zuletzt mit der mitten durch den Kaiserlei schneidenden Autobahn, die hier auf einer imposanten Rohrbogenbrücke den Fluss überquert.

TORBAU VOR LAGERHALLE



Auf dieser Brücke überquere ich den Main und folge dann dem Radweg entlang der Autobahn. Mein Ziel: Die Toreinfahrt des Großen Riederhof. Im Vorbeifahren auf der Hanauer Landstraße hatte ich sie anderntags aus dem Autofenster gesehen und war ziemlich perplex über das alttümliche Gemäuer im Gewerbegebiet, zwischen

Autobahn und Gleisen, auf Armlänge Abstand zu einer Lagerhalle. Es erinnerte mich an mexikanische Architektur in alten Western. War ich da gerade an Werbung für ein spanisches Restaurant vorbei gefahren? Oder an einer stehen gebliebenen Filmkulisse? Wikipedia klärt mich auf: Es ist der letzte Rest des Großen Riederhof, der seit dem Mittelalter als Wehrhof in die Frankfurter Stadtbefestigung einbezogen war. Nachdem



man im 19. Jahrhundert beim Bau der Hanauer Landstraße eigens einen Straßenknick in Kauf genommen hatte, um ihn zu verschonen, wurde die Kriegeruine in der Nachkriegszeit kurzerhand abgerissen. Wie zur Würdigung dieser unglaublichen Situation bildet der Radweg neben der AB hier einen kleinen Aussichtsbalkon aus. Dann verschluckt mich die graffitiübersähte Autobahntiefenunterführung und spuckt mich an der Riederhofstraße (!) wieder aus.

SAUNACLUB VOR SERVER-ZENTRUM



Im Straßenknick von Schiele- und Daimlerstraße erhebt sich hinter dem Saunaclub FKK Mainhattan eines der riesigen Serverzentren der Interxion. Gemeinsam mit zahlreichen anderen Anbietern hat sie Frankfurt zu dem Internetkno-

ten mit dem weltweit höchsten Datenumsatz entwickelt. Der Stromverbrauch für die Kühlung und den Betrieb der Rechenzentren macht mittlerweile 20% des städtischen Gesamtverbrauchs aus. Die Redundanz der Stromversorgung in der Region mit ihren zahlreichen Kraftwerken ist einer der vielen Gründe für die Bildung des Internetknotens Frankfurt.

BERBER VOR UFO



An der Ecke Adam-Opel-Straße/Carl-Benz-Straße - bald habe ich alle Helden der deutschen Motorisierungsgeschichte beisammen - steht eine kleine Bude mit Spitzdach und Laubenanbau: „Le Berbère“ mit seinem Angebot nordafrikanischer Spezialitäten ist ein untrüglicher Hinweis auf die Existenz von Hipstern. Sie „verbergen“ sich wohl in einigen der umgebauten



Fabrik- und Lagerhäuser und außerdem in dem die Kreuzung dominierenden UFO. Das gleichzeitig an Bauhaus und Brutalismus erinnernde Gebäude mit den drei runden Ecken und der maulartigen Öffnung zur Kreuzung beherbergte lange Zeit den Cocoon-Club von Techno- und Techno-legenden Sven Väth.

IM ZWISCHENREICH



Szenenwechsel. Ich befinde mich in einer schmalen, aber in der Länge unglaublich ausgedehnten Art Zwischenreich. Dessen Gärten, Zäune und Hütten sind zusammengeschustert aus allem, was nichts kostet und sich verbauen lässt. Wenn vorher Anonymität und riesiger Maßstab das Geschehen bestimmten, dann sind es jetzt Individualität, Detailreichtum und Nachbarschaft. Offenbar haben sich die Fechenhei-

mer Industriearbeiter diese Pufferzone zwischen Industrie- und Wohngebiet zu eigen gemacht und dabei die Vorschriften der Deutschen Kleingartenverordnung nur ab und zu befolgt.

SCHÖNER WOHNEN?



Der Offenbacher Hafen war lange Zeit der zentrale Ölhafen für das gesamte Rhein-Main-Gebiet - beispielsweise landete hier das Kerosin für den Frankfurter Flughafen an. 1998 beschloss die Stadt die Entwicklung eines neuen Quartiers auf dem inzwischen wenig genutzten Areal, aber die Bodenverseuchung und Offenbachs Ruf als „arrival city“ schreckten Investoren ab. Also nahm die Stadt das Geschäft selber in die Hand. Auch wenn die Absicht, hier kein reines Quartier für die Schönen und Reichen, die in Frankfurt nicht unterkommen, sondern zusätzlichen Le-

bensraum für die Stadtbewohner entstehen zu lassen, durchaus glaubwürdig erscheint: Der Reiz des Unfertigen und der Transformation, der hier auch kultiviert wird, wird mit fortschreitender Fertigstellung verblassen. Deshalb sollte man den Hafen jetzt noch genießen: Auf der Promenade westwärts wandelnd, geht das Fertige allmählich über in das Provisorische, das Improvisierte, das Abgeräumte, die Baustelle und ja: auch in das Fossile. So bildet das Kohlekraftwerk der Energieversorgung Offenbach den besten ästhetischen Kontrapunkt, den man sich nur wünschen kann und auch der Hafen 2 mit seinen Bauten irgendwo zwischen Industrieschuppen und Zirkuszelt oder der nach einer Blueslegende benannte Technoclub Robert Johnson gegenüber eines hochverseuchten, ehemaligen Teerfabrikgeländes, sind mehr oder weniger freiwillige Teile dieser Dramaturgie.

URLAUB IM INDUSTRIEGEBIET



Vom Steg der Staustufe Offenbach habe ich einen tollen Rückblick auf die Kaiserlei und Ausblicke auf die Frankfurter Skyline und den Osthafen mit seinen Getreidespeichern. In der Intzestraße wird es ungemütlich: Schwere LKW brausen im Minutentakt vorüber, wirbeln Staubwolken auf, unterbrechen das (Selbst)gespräch. Hinter dem Musik- und Atelierbunker Schmickstraße 18 duckt sich die Gaststätte „Zur Insel“, in der seit Jahrzehnten die Zeit stehen geblieben zu sein scheint und deren Wirtin eine gute Anlaufstelle ist, um mehr über die Gegend zu erfahren. Schräg gegenüber führt der Schwedlerweg an den Schwedlersee, einen Badesees mitten im Industriegebiet! Er ist entstanden aus einer begon-

nenen und dann abgebrochenen Verlängerung des Hafenbeckens. Das bereits ausgehobene Verlängerungsstück füllte sich mit Grundwasser und brachte einen Schwimmverein auf die Idee, sich hier anzusiedeln. Das war im Jahr 1921 und seitdem ist der Schwedlersee ein Geheimtipp unter den Frankfurter Schwimmbegeisterten. Auch wenn nur Vereinsmitglieder ins Wasser dürfen (weil der kleine See für einen Massenandrang zu empfindlich ist): „Urlaub in der Stadt“, so der Slogan, kann hier jeder machen, auf der wunderschönen, auf Pfählen im Wasser stehenden Terrasse des Café-Restaurants.

JÖST-HÄUSCHEN NR. 1



Ich folge dem Nordbecken in voller Länge. Hier, auf der „Landseite“ des Hafenareals, dringt die Innenstadt spürbar an den Hafen heran und

große Bürogebäude säumen den Kai. Als ich zur Honsellbrücke gelange, ist endgültig Schluss mit Industrieromantik, Zementstaub und Containerbollern: Über den Hafenpark und die Skaterbowl hinweg, blicke ich auf den Kristall der EZB. Im „Familie Montez“, dem großartigen Kunstverein unter der Brücke, hole ich mir einen Kaffee und steige die Stufen hinauf auf die Brücke. Am Kreisverkehr auf der Spitze der Hafenhalsinsel mache ich einen kurzen Abstecher hinunter zum ältesten Kiosk der Stadt. Er trägt den Ehrentitel Jöst-Häuschen Nr. 1, benannt nach dem geschäftstüchtigen Adam Jöst, der einst ein ganzes Kioskimperium in Frankfurt besaß. „Das alte Pissoir, mit dem wir uns unsere kleine Verkehrsinsel teilen, das sollten Sie sich noch ansehen. Und schauen Sie mal hier“ sagt der Pächter Hans-Jürgen Hammerschmidt – ich beuge mich über die Theke, um in der Tiefe des Raumes etwas er-



kennen zu können – „das ist der Fuß einer alten Straßenlaterne. Die ist so dick wie ein Baumstamm und aus massivem Gusstahl, die haben sie nicht weggekliebt, da haben sie sie einfach oben abgesägt und den Stumpf umbaut.“ Ich trete zurück und beginne, die Insel zu umkreisen. Ein zur Unkenntlichkeit umgebauter Kiosk von 1912, eine abgesägte Gusstahllaterne, ein verbarrikadiertes Jugendstilpissoir: Es ist wirklich ein kleines, geradezu pariserisches Ensemble, das sich hier, an der westlichen Hafeneinfahrt unsichtbar macht, um auf bessere Zeiten zu warten.

LAST EXIT LANDPARTIE



Durch die Unterführung unter der ICE-Trasse Frankfurt-Fulda gelange ich endlich zu den berühmten Grüne-Soße-Feldern. Wie oft habe ich sie aus dem Zug über Frankfurt nach Kassel

gesehen und jedes Mal gestaunt über dieses plötzliche Auftauchen von Landwirtschaft und die unglaublich fotogene Anordnung aller Bildbestandteile: Schmale, nach hinten ansteigende Felder, dahinter erst niedrige, dann höhere Bebauung, vor- und zurückspringend. Nun bin ich also mittendrin! Am Ausgang der Unterführung komme ich an einem Wahlplakat vorbei: OBERRAD BLEIBT KRÄUTERDORF. Die Solidarische Landwirtschaft hat einen Wachturm (mit einem Sockel aus rotem Sandstein!) gebaut, nachdem professionelle Kräuterdiebe ganze LKW-Ladungen von den Feldern geklaut hatten. Ein Wegweiser weist den Weg zum Grüne-Soße-Denkmal. Im Dorf bestelle ich mir im „Grüne Soße und mehr“ Grüne Soße-Pfanne mit Spätzle und Hähnchenfleisch und setze mich damit neben die Skulptur einer Bäuerin mit Kräuterballen auf dem Kopf. In der Vitrine mit den Bekannt-



3 HÄFEN UND 7 KRÄUTER

machungen gibt die Grüne Soße-Königin ihrer Hoffnung Ausdruck, dass das Grüne-Soße-Fest wieder gefeiert werden kann. Sie trägt einen grünen Mundschutz. Oder bilde ich mir das nur ein? „Zwischen Sossenheim und Soßenheim liegt nur ein Schreibfehler“, geht es mir durch den Kopf und auf einmal kommt es mir so vor, als ob die Szenerie hier ein wenig derjenigen in den berühmten Cartoons von Chlodwig Poth ähnelt. Um das abschließend beurteilen zu können, müsste ich länger hier verweilen und mich gründlicher umsehen, aber es zieht mich zurück auf die Felder: Der Duft eines nicht abgeernteten Thymianfelds begleitet mich eine Weile, dann der Anblick eines mit Graffiti übersäten Gewächshauses. Auf der dem Feld zugewandten Wand seines Grundstücks wirbt Ralf Gerhard in riesigen, verschnörkelten Lettern für seinen HANDWERKSBETRIEB. Dahinter Sandra Buck in



der gleichen Schrift für ihr COSMETIC STUDIO. Ob die beiden ein Paar sind? Ob man die Schriften auch vom Zug aus noch lesen kann? Jedenfalls bin ich offenbar nicht der Einzige, für den diese Rückseite des Dorfes seine eigentliche Vorderseite darstellt! Wenig später fällt mein Blick über die Felder auf die Frankfurter Skyline. Die ohnehin eigenartig entrückten Wolkenkratzer wirken hinter dem „bodenständigen“ Vordergrund der Felder und Gewächshäuser maximal nah und fern zugleich. Ein letzter Trampelpfad führt neben der Autobahn unter der Eisenbahnbrücke hindurch und weiter über den Parkplatz des Mercedes-Benz-Center Kaiserlei bis an die Treppen zur S-Bahn-Station.





WEGEBESCHREIBUNG – 3 HÄFEN UND 7 KRÄUTER

- ❶ Die S-Bahn-Station Kaiserlei nach Westen verlassen (Ausgang Brüsseler Platz). Nach rechts wenden und die Kaiserleipromenade überqueren. Geradeaus bis vor die Hyundai Zentrale gehen, dann die Warschauer Straße überqueren und auf dem stillgelegten Kreisverkehr nach links gehen. Auf dem für die Baumaßnahme eingerichteten Fußweg nach rechts unter der A661 hindurch gehen.
- ❷ Die Strahlenbergerstraße und anschließend die Auffahrt zur Brücke überqueren (Achtung: Wegen der Baustelle gibt es keine geordneten Übergänge, man muss sich seinen Weg selber suchen!). Auf dem Rad- und Fußweg neben der AB den Main überqueren. Auf dem ersten Treppenabgang die Brücke verlassen. Nach links unter der AB hindurch gehen und gleich links die nächste Treppe zur AB wieder hochgehen. Den Weg auf dieser Seite der AB fortsetzen.
- ❸ Nach 550 m Blick auf den Rest des Riederhofs. Rechts in die Fußgängerunterführung gehen, auf der anderen Seite der AB kurz wieder rechts und die Treppe runter. Der Riederhofstraße neben der AB folgen und die nächste links (Schielestraße).
- ❹ Gegenüber dem FKK Mainhattan in die schmale Gasse neben der Zufahrt zur Lufthansa-Werkstatt gehen (Querstraße 80). Der Straßenführung um das Hafenbecken herum folgen und auf der gegenüberliegenden Seite über die Querstraße 87 das Becken wieder verlassen. Auf der Dieselstraße nach links gehen (auf der rechten Straßenseite!), dann rechts in die Carl-Benz-Straße einbiegen. Am Imbiss Le Berbère die Straßenseite wechseln.
- ❺ Die Adam-Opel-Straße überqueren und die Böschung des UFO-Eingangs erklimmen. Gegen

den Uhrzeigersinn um das UFO herum gehen, dann rechts die Adam-Opel-Straße entlang. Nach 500 m hinter dem Bürohaus mit der Aufahrtsspindel rechts in den matschigen Fußweg einbiegen. Nach 70 m links auf den Schotterparkplatz wechseln, überqueren und rechts zwischen die Gärten gehen.

6 Den nächsten Gartenweg links und dann wieder rechts gehen, auf dem Pfad zwischen Kleingartenanlage/Gärtnerei und Siedlung. Am Ende des Pfads rechts auf den asphaltierten Weg einbiegen.

7 Kurz nach der Einfahrt zur Gärtnerei führt links ein schnurgerader Weg zwischen Gärten

entlang. Dem bis zum Ende folgen, dann rechts auf den Pfad einbiegen, der gleich wieder nach links schwenkt. Die Richtung beibehalten und auf dem Pfad bleiben (an den Zäunen zu den Betriebsgeländen entlang). Nach der Rechtskurve rechts halten, die große Wiese überqueren und zur Ecke Carl-Benz-Straße/Dieburger Straße vorgehen.



WEGEBESCHREIBUNG – 3 HÄFEN UND 7 KRÄUTER

Frankfurt



Offenbach

8 Überqueren und geradeaus bis zur Brücke und über den Main gehen. Dann rechts in den Offenbacher Hafen und auf der Hafepromenade und am Mainufer entlang bis zur Staustufe Offenbach. Den Main überqueren, dann rechts die Franziusstraße entlang.

9 Nach 350 m (hinter den Öltanks) führt links die Querstraße 72 unter der Schranke hindurch zum Hafenbecken, von wo Pfade neben den Gleisen auch wieder hinausführen. Jedoch, da es sich dabei um Hafengelände handelt, folgt diese Wegbeschreibung der Franziusstraße 100 m weiter und biegt dann links in die Intzestraße ein, dann wieder links in die Schmickstraße.

10 Nach 600 m führt rechts ein ausgeschilderter Fußweg zum Schwedlersee und zum nächsten Hafenbecken. Am Hafenbecken entlang gehen

bis zur Honsellbrücke. Die Hafeneinfahrt überqueren. Am Kreisverkehr links runter zum Kiosk, dann wieder hochgehen und auf der Osthafenbrücke über den Main. Am Mainufer flussaufwärts bis ans Ende des Rudererdorfs, dann hoch zur Gerbermühlstraße. Überqueren und unter der Bahn hindurch geradeaus in die Felder.

11 An der ersten Feldwegkreuzung links, dann den nächsten Weg wieder rechts, bis in die Bebauung hinein. Links in die Kochstraße einbiegen, der Straßenführung folgen und dann auf der Offenbacher Landstraße bis zum Oberräder Markt gehen.

12 Links in die Wasserhofstraße einbiegen und nach 100 m rechts in die kleine Bachwiesenstraße. Den Knicks der Bachwiesenstraße folgen und dann geradeaus zwischen die Gewächs-

häuser und in die Felder gehen. Am Ende des Weges kurz links und dann gleich wieder rechts bis an die Böschung der Autobahn. Dem Trampelpfad neben der Autobahn und unter der Eisenbahnbrücke hindurch folgen bis zur S-Bahn Kaiserlei.

GASTRONOMISCHE TIPPS



Imbiss Le Berbère

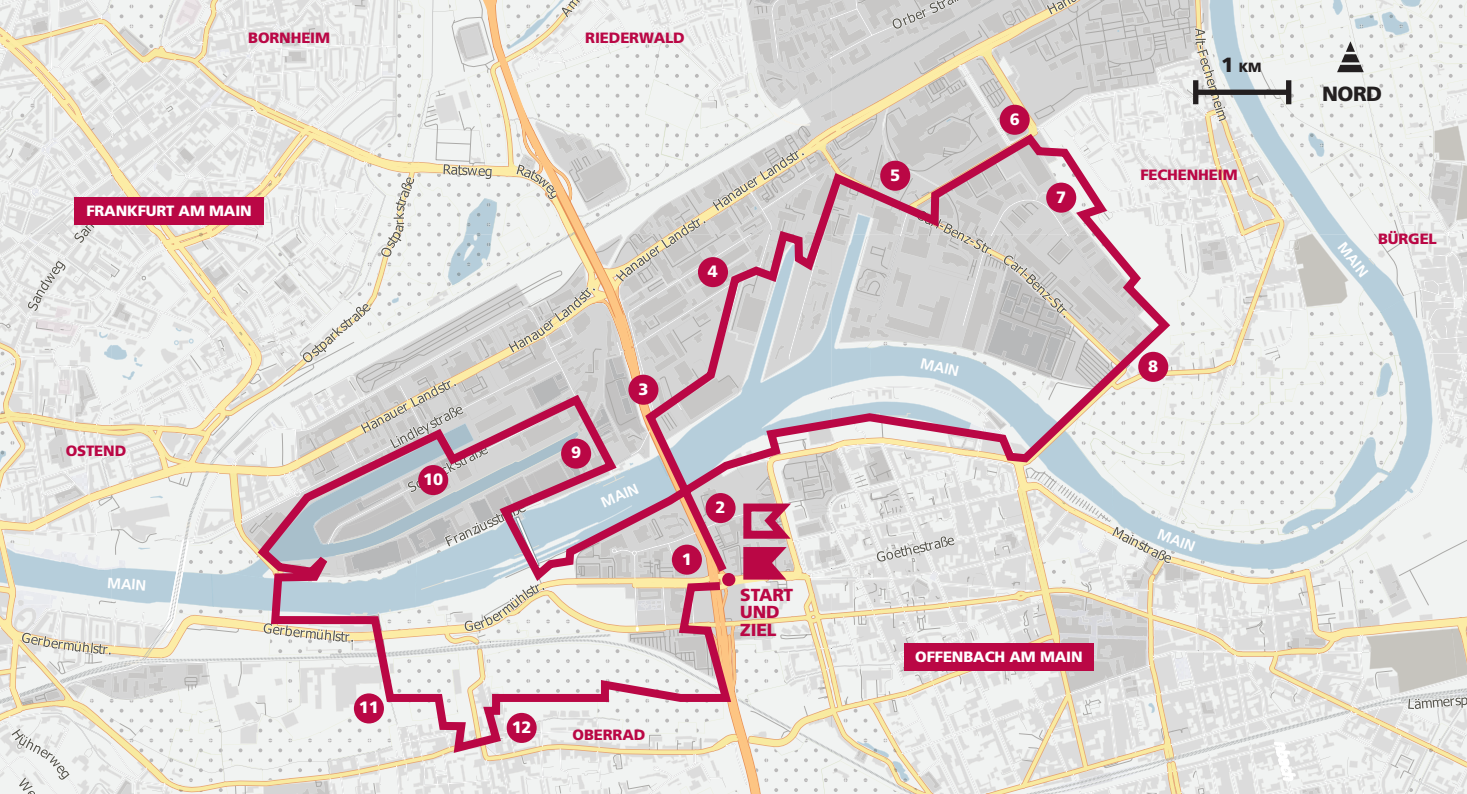
Carl-Benz-Straße 13, 60314 Frankfurt am Main

Restaurant am Schwedlersee

Schwedlerstraße, 60314 Frankfurt am Main

Kunstverein Familie Montez

Honsellstraße 7, 60314 Frankfurt am Main



IMPRESSUM



Die Touren des Guides verlaufen auf Wegen für Viele! Landmaschinen, Freizeitsportler, Familien, Langsame und Schnelle nutzen gemeinsam die Wege im Regionalpark. Nehmen Sie bitte Rücksicht aufeinander! Die Informationen in diesem Wanderguide sind aktuell recherchiert und vorab geprüft worden. Dennoch können sich Öffnungszeiten, beschriebene Wege und andere Angaben im Laufe der Zeit verändern. Für Ihren Ausflug oder Ihre Wanderung übernehmen wir keine Gewähr.

HERAUSGEBER:

Regionalpark Ballungsraum RheinMain GmbH
Frankfurter Straße 76
65439 Flörsheim am Main
Telefon + 49 (0) 61 45 – 93 63 620
information@regionalpark-rheinmain.de
www.regionalpark-rheinmain.de

WEGE UND TEXTE:

Boris Sieverts
www.neueraeume.de

GRAFISCHES KONZEPT UND LAYOUT:

www.mondial.studio
www.waoh.de

FOTOGRAFEN:

Andreas Klug // NACH FRANKFURT UNTER STROM
Stefan Höning // WELT HINTER HOECHST
Laura Kromm // HANAU - DIE KOMPLIZIERTE STADT
Daniel Tobias Etzel // RUND UM DIE BLAUE WICK-BOX
Katharina Dubno // WIESBADENER WELTREISE
Katrin Binner // DREIKLANG AN DER BIEBER
Jonas Skorpil // LANDPARTIE MIT KURORT
Jeannette Petri // 3 HÄFEN UND 7 KRÄUTER

DRUCK:

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
Sontraer Straße 6,
60386 Frankfurt am Main
www.zarbock.de

Dieses Exemplar ist kostenlos. Ein Weiterkauf ist ausgeschlossen und wird rechtlich geahndet.

Alle Angaben sind ohne Gewähr.

1. Auflage Mai 2021

© Regionalpark Ballungsraum RheinMain GmbH

Mit freundlicher Unterstützung von:





HERAUSGEBER:

Regionalpark RheinMain gGmbH
Frankfurter Straße 76
65439 Flörsheim am Main – Weilbach
Telefon + 49 (0) 61 45 – 93 63 620
information@regionalpark-rheinmain.de
www.regionalpark-rheinmain.de

